Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 4. Dezember 1857. Nr. 567.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die Liquidation von Eisenbahn-Aktien geht gut von statten. Börsenschluß sehr animirt und sehr fest.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 60. 4½pCt. Rente 90, 70. Credit-Mobilier-Aktien 747. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 667. Lombardische Eisenbahn-Aktien 592. Franz-Joseph 466. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —.

Berliner Börse vom 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 81¼ G. Prämien-Anleihe 107½ B. Schles. Bank-Verein 72 G. Commandit-Antheile 92½ B. Köln-Minden 144 G. Alte Freiburger 110½ B. Neue Freiburger 98 G. Oberschlesische Litt. A. 135½ B. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 125½ B. Wilhelms-Bahn 43½ G. Rheinische Aktien 87¼ G. Darmstädter 84 B. Dessauer Bank-Aktien 38 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 90½ G. Oesterr. National-Anleihe 78 G. Wien 2 Monate 92½ G. Ludwigshafen-Berbach 146 G. Darmstädter Zettelbank 85¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41¾ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 174 G. Oppeln-Tarnowitzer 63 B. — Anfangs fester.

Berlin, 3. Dezember. Roggen wenig verändert. Dezember 38, Dezember-Januar 38, Frühjahr 40½, Mai-Juni 40¾. — Spiritus flau, später behauptet. Loco 16¼, Dezember 16⅓, Dezember-Januar 16⅓, Januar-Februar 17⅙, Frühjahr 19½, Mai-Juni 20¼. — Rüböl niedriger. Dezember 12 1/24, Frühjahr 12½.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 30. Novbr. Paleocapa ist des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten enthoben und zum Ritter des Civilverdienstordens und Minister ohne Portefeuille ernannt worden. An seine Stelle kommt der Generaldirektor im gleichen Ministerium Bona.

Venedig, 1. Dezbr. Die hiesige Gesellschaft zur Durchführung des Systems der Macadamstraßen in den venetianischen Provinzen hat sich unter dem Vorsitze des Podesta Marcello definitiv konstituirt. Die Handelskammer von Pavia hat ihre Vorstellung in Betreff der Beschleunigung des Baues der Eisenbahnstrecke Mailand-Pavia und der Verbindung derselben mit dem sardinischen Eisenbahnnetze bei der lomb.-venetianischen Eisenbahngesellschafts-Direktion erneuert.

Die Polizei-Anwaltschaft auf dem platten Lande.

Bekanntlich hatte der Ministerial-Eraß vom 15. September 1856, welcher die Inhaber der ländlichen Polizeigewalt für verpflichtet erklärte, die polizeianwaltlichen Funktionen in ihrem Gutsbezirke zu übernehmen, vielseitigen Widerspruch gefunden und Veranlassung zu einer großen Anzahl von Petitionen an beide Häuser des Landtages gegeben, in denen die Verwendung derselben für Aufhebung des Erlasses in Anspruch genommen wurde. Da in beiden Häusern diese Reklamation als begründet erachtet, und die Ueberweisung der Petitionen an die Staats-Regierung beschlossen wurde, und zwar insbesondere von dem Abgeordnetenhause „zur Berücksichtigung der darin gestellten Anträge, soweit sie die Aufhebung des Erlasses vom 15. September 1856, eventuell die Regelung des Gegenstandes im legislativen Wege betreffen", so ist wohl hierin der Grund zu finden, daß diese Angelegenheit einer nochmaligen Erwägung seitens der Ministerien des Innern und der Finanzen unterzogen und von dem ersteren im Einverständnisse mit dem letzteren unter dem 17. September d. J. einer Circular-Verfügung an die Regierungs-Präsidien der sechs östlichen Provinzen erlassen worden ist (Min.-Bl. f. d. i. Verw. S. 168), welche den früheren Erlaß in dessen wesentlichsten Punkten modifizirt.

Nach diesem letzteren konnten drei Fälle eingetreten sein:

1) der Inhaber der Polizeigewalt hatte die Uebernahme der Funktion des Polizeianwalts abgelehnt;
2) er hatte diese Funktion entweder selbst oder durch einen selbst bestellten Stellvertreter übernommen.
3) er hatte den schon im Bezirke fungirenden Polizeianwalt als Stellvertreter angenommen, und sich zur antheiligen Beisteuer zu dessen Remuneration verpflichtet.

Es soll nun nicht blos im Falle ad 1 der Zwang zur Uebernahme der Anwaltschaft fortfallen und dieselbe in der Verfassung verbleiben, in welcher sie sich vor dem Erlasse vom 15. September 1856 befunden hat, sondern dies letztere auch in dem Falle ad 2 stattfinden, wenn der Inhaber der Polizeigewalt von der übernommenen Anwaltschaft entbunden zu werden verlangt. Es soll ferner im Falle ad 3 eine zwangsweise Beitreibung der antheilig übernommenen Beisteuer nicht stattfinden, und die Restitution bereits erlegter Beiträge bewirkt werden.

Dagegen soll auf eine freiwillige Uebernahme des Amtes hingewirkt werden. Geschieht diese durch Uebertragung der Stellvertretung an den fungirenden Polizeianwalt, so soll hierauf nur dann eingegangen werden, wenn die Kosten der Anwaltschaft antheilig von dem Inhaber der Polizeigewalt übernommen werden.

Im Wesentlichen also wird diese Angelegenheit auf den Zustand zurückgeführt, in welchem sie sich vor dem Erlasse vom 15. Sept. 1856 befunden hat. Indessen ist dieser Zustand nur als ein provisorischer zu betrachten, denn es wurde in dem Reskripte ausdrücklich die definitive Regulirung der Sache als eine Nothwendigkeit anerkannt, und insbesondere auch die gegenwärtige Verfassung in Betreff der Kosten nur als eine interimistische erklärt. Daß diese definitive Regulirung im Wege der Gesetzgebung zu geschehen habe, ist zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, es folgt aber auf das Unzweifelhafteste aus dem Inhalte des Reskripts, welches eben darin seine Erklärung findet, daß seitens der Ministerien die Inkompetenz der administrativen Regelung der Sache anerkannt worden ist.

Breslau, 3. Dez. [Zur Situation.] Die Nachricht, daß Lord Redcliffe auf zwei Monate nach London geht, bestätigt sich. Natürlich wird Kränklichkeit als Grund angegeben, und es ist wahr, daß der Lord dem Schicksal aller Diplomaten verfallen ist — der Gicht. Aber wer die Hartnäckigkeit erwägt, mit welcher der edle Lord bisher seinen Posten behauptete, sich weder an den zeitweisen Unwillen der englischen Regierung, noch an deren Befehle kehrend, wenn sie ihm nicht genehm waren, seinen Botschafter-Posten als eine Domaine ansehend, auf welche er Niemanden Einfluß zu nehmen gestattete; wenn dieser herrische Prokonsul, vor welchem die Paschas wie der Padischah selber zitterten, jetzt der Gicht nachgiebt, so muß diese einen tödtlichen Charakter angenommen haben, tödtlich nicht für sein physisches Dasein, sondern für seinen diplomatischen Charakter, und es müssen große Interessen obgewaltet haben, um das englische Kabinet zur Abberufung des gefürchteten Lords zu bestimmen.

Es ist möglich, daß als Ersatz auch Herr v. Thouvenel über die Klinge des herzlichen Einverständnisses zwischen England und Frankreich springen muß; schließlich aber wird es sich doch wohl nicht lediglich um eine Personenfrage handeln, sondern um Interessen, und deren giebt es zwei, mit welchen England und Frankreich sich gegenseitig incommodiren: die Unionsfrage und die Frage wegen des Suez-Kanals.

Ueber den diplomatischen Stand und die Aussichten beider Fragen giebt unsere berliner Privat-Correspondenz Auskunft, auf welche wir deshalb verweisen.

Ein dortiger Correspondent der „Indep." bringt die Nachricht von der bevorstehenden Reaktivirung des Ritter v. Bunsen, welcher bestimmt sein soll, bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindung zwischen Preußen und der Schweiz als preußischer Gesandter zu fungiren.

In Oesterreich dringt die Presse aller Nuancen einmüthig darauf, das Beispiel Preußens in Betreff der Wuchergesetzgebung nachzuahmen; unser wiener Privat-Correspondent indeß, welcher berichtet, daß die Frage dem Minister-Rath bereits vorgelegen, scheint nicht zu glauben, daß der öffentlichen Meinung in dieser Sache so bald nachgegeben werden würde.

Aus Amerika kommen interessante Details über die unter Connivenz der amerikanischen Lokalbehörden ausgeführte Entweichung Walkers und die Expedition gegen die Heiligen des letzten Tages.

Preußen.

∋ **Berlin,** 2. Dezbr. Ein wohlunterrichteter Korrespondent der „Zeit", welcher den diplomatischen Regionen nahe zu stehen scheint, meldete gestern, daß der Ausschuß der Bundes-Versammlung gegenwärtig mit der holsteinischen Angelegenheit beschäftigt sei und zunächst an die Aufgabe gehe, das auf die Sache bezügliche, von den deutschen Großmächten vorgelegte diplomatische Material zu sichten, um den status causae et controversiae genau festzustellen. Auch diese Stimme bereitet also die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Behandlung des Prozesses gegen Dänemark nach allen Formen des Bundesrechts und mithin nur langsam vor sich gehen wird. Uebrigens liegen die Schwierigkeiten des Verfahrens nicht blos in formellen, sondern eben so sehr in sachlichen Umständen. Nichts wäre einfacher und schneller zu erledigen, als wenn es sich nur darum handelte, die Uebergriffe der dänischen Politik zu verurtheilen und die Unverträglichkeit des improvisirten Verfassungswerkes mit den Bestimmungen des deutschen Bundesrechtes, wie mit den eigenen Verheißungen der dänischen Krone nachzuweisen. Sicher wäre dann das Ergebniß, daß der Antrag Hannovers: die dem Bundesrecht zuwiderlaufenden Bestimmungen der holsteinischen Verfassung für unverbindlich zu erklären, von allen Gliedern der Bundes-Versammlung mit einziger Ausnahme des Vertreters der kopenhagener Regierung zum Beschluß erhoben würde. Indeß mit einem rein negativen Resultat ist die Sache nicht erledigt. Der Bund kann zwar mit geringer Mühe seinem Urtheile eine thatsächliche Geltung und durch exekutivisches Vorgehen die oktroyirte Verfassung außer Kraft setzen lassen. Aber was dann? Napoleon war es leicht, in der Schweiz als „Mediator" aufzutreten, nicht allein, weil er so mächtig war, sondern weil die Schweiz keine Wahl hatte, wenn sie auch nur einen Schatten von Selbstständigkeit bewahren wollte. Dem deutschen Bunde ist seine Aufgabe wesentlich dadurch erschwert, daß er seine Rechte wahren und Frieden stiften will, ohne den Rechten der Gegenpartei zu nahe zu treten und durch einen ernsteren Konflikt die Einmischung Europa's zu provoziren. Die Frage? was dann? mag auch zur Erklärung des langsamen Verfahrens der Bundes-Versammlung beitragen. — Es ist in den letzten Tagen viel von einem angeblichen russisch-französischen Projekte die Rede gewesen, welches die Bestimmung haben sollte, in Betreff der zukünftigen Gestaltung der Donau-Fürstenthümer die Ansichten der Anti-Unionisten den Wünschen der Unionisten durch ein Kompromiß zu nähern. Auf Grund genauer Erkundigungen darf ich Ihnen versichern, daß in unterrichteten Kreisen von einem solchen Projekte Nichts bekannt ist. Frankreich und Rußland würden ihrer Widerpart auch jedenfalls erwünschte Veranlassung zu Vorwurfen und Verdächtigungen geben, wenn sie mit einem Organisations-System schon jetzt hervorträten, ehe die Berathung der Divans geschlossen und der Bericht der europäischen Kommission erstattet ist.

± **Berlin,** 2. Dezember. Die pariser Konferenz soll von Neuem zusammen treten. Die Verhältnisse haben sich aber noch nicht so gestaltet, daß ein Tag für die Eröffnung derselben bezeichnet werden kann. Es gewinnt sogar den Anschein, daß sie in diesem Jahre nicht mehr ihre Thätigkeit beginnen wird. Die Vorarbeiten, welche die Donaufürstenthümer-Kommission, die Donauuferstaaten-Kommission ꝛc. gemacht haben, liefern nicht genügende Vorlagen, an welche die Konferenz ihre Berathungen anknüpfen könnte. Abgesehen hiervon stellt sich der Konflikt, welcher in Konstantinopel zwischen den diplomatischen Ver-

Die Schlacht bei Leuthen.

(Am 5. Dezember 1757.)

Die bleiche Dezembersonne des für Friedrich den Großen so verhängnißvollen Jahres 1757 hat einem der glorreichsten Siege geleuchtet, von welchem die Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker zu berichten hat; was aber die Säcularfeier des 5. Dezember uns Schlesiern zu einem wahren Nationalfeste macht, ist das Bewußtsein, daß der Sieg bei Leuthen das schon fast verlorene Schlesien der preußischen Krone wieder gewann.

Durch den herrlichen Sieg bei Roßbach hatte Friedrich II. sich nur nach einer Seite hin Luft gemacht; es galt nunmehr, das österreichische Heer aus Schlesien zu vertreiben, wo Herzog August von Braunschweig-Bevern dem Prinzen Karl von Lothringen und der österreichischen Hauptmacht gegenüberstand.

Der Herzog war der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Schweidnitz war gefallen. Der Herzog ward bei Breslau geschlagen und wich auf der rechten Oderseite auf Glogau hin zurück, und Breslau mit seinen ungeheuren Kriegsvorräthen kapitulirte.

Ganz Schlesien war in der Gewalt des Feindes. Schlag auf Schlag trafen die Unglücksbotschaften bei dem Könige ein, welcher am 3. November mit etwa 14,000 Mann den Marsch nach Schlesien angetreten hatte; er ließ sich aber dadurch nicht beirren.

Am 28. November kam er in Parchwitz an und erwartete dort die Ankunft des unter die Befehle Zietens gestellten schlesischen Heeres, welches am 2ten Dezember seine Verbindung mit ihm bewerkstelligte.

Die Reste des schlesischen Heeres, welche ihm Zieten zuführte, betrugen 30½ Bataillone und 100 Schwadronen, sämmtlich so geschwächt, daß sie zusammen höchstens 18,000 Mann betrugen, so daß Friedrichs gesammte Macht etwa 32,000 Mann stark war.

Am 3. Dezember Nachmittags versammelte der große König alle Generale um sich und hielt die nachstehende, berühmt gewordene Anrede an sie:

„Ihnen, meine Herren, ist es bekannt, daß es dem Prinzen Karl von Lothringen gelungen ist, Schweidnitz zu erobern, den Herzog von Bevern zu schlagen und sich Meister von Breslau zu machen, während ich gezwungen war, den Fortschritten der Franzosen und Reichsvölker Einhalt zu thun. Ein Theil von Schlesien, meine Hauptstadt, und alle meine darin befindlichen Kriegsbedürfnisse sind dadurch verloren gegangen, und meine Widerwärtigkeiten würden auf's Höchste gestiegen sein, setzte ich nicht ein unbegrenztes Vertrauen in Ihren Muth, Ihre Standhaftigkeit und Ihre Vaterlandsliebe, die Sie bei so vielen Gelegenheiten mir bewiesen haben. Ich erkenne diese dem Vaterlande und mir geleisteten Dienste mit der innigsten Rührung meines Herzens. Es ist fast keiner unter Ihnen, der sich nicht durch eine große, ehrenvolle Handlung ausgezeichnet hätte, und ich schmeichle mir daher, Sie werden bei vorfallender Gelegenheit nichts an dem fehlen lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran; ich würde glauben, nichts gethan zu haben, ließe ich die Oesterreicher im Besitz von Schlesien. Lassen Sie es sich also gesagt sein, ich werde gegen alle Regeln der Kunst die beinahe dreimal stärkere Armee des Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres gewählten Postens; alles dieses, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden suchen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren; wir müssen den Feind schlagen, oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich —, so werde ich handeln. Machen Sie diesen meinen Entschluß allen Offizieren der Armee bekannt; bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Auftritten vor, die bald folgen werden, und kündigen Sie ihm an, daß ich mich berechtigt halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern. Wenn Sie übrigens bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden sie gewiß sich dieses Vorzuges nicht unwürdig machen; ist aber Einer oder der Andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu theilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu leiden. — — — (Pause.)

Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß keiner von Ihnen mich verlassen würde; ich rechne also ganz auf Ihre treue Hilfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben, und Sie für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland thun. Gehen Sie nun in's Lager und wiederholen Ihren Regimentern, was Sie jetzt von mir gehört haben.

Das Regiment Kavallerie, welches nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam in den Feind stürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht absitzen und mache es zu einem Garnison-Regiment. Das Bataillon Infanterie, das, es treffe, worauf es wolle, nur zu stocken anfängt, verliert die Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Borten von der Montirung abschneiden. Nun leben Sie wohl, meine Herren; in Kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder."

Nachdem der König zu den Führern des Heeres gesprochen hatte, ritt er in das Lager, in das er die Truppen aus ihren Kantonnirungs-Quartieren vereinigt hatte. Er traf zuerst auf das Regiment Garde du Corps. Die Reiter boten in gewohnter Weise einen guten Abend, den er heiter erwiederte. Einige der alten Krieger fragten in treuherziger Vertraulichkeit: Was bringst Du uns noch so spät? „Eine gute Nachricht, Kinder, Ihr sollt morgen die Oesterreicher brav zusammenhauen!" — „Das soll gewiß geschehen", versicherten sie mit einem derben Soldatenschwur. — „Aber denkt nur, wo sie dort stehen, und wie sie verschanzt sind!" — „Und wenn sie den Teufel um und vor sich hätten, wir schmeißen sie doch heraus, führ' Du uns nur hin!" — „Nun, ich werde sehen, was Ihr könnt, legt Euch nieder und schlaft wohl!" — Gute Nacht, Fritz, rief ihm Alles nach. — So an der ganzen Linie des Lagers hinunter reitend, unterhielt er sich mit jedem Regiment. Einem pommerschen, was seinen unbesiegbaren Heldenmuth bei Leuthen auf's Neue bewährte, sagte er: „Nun, Kinder, wie wird's morgen aussehen? der Feind ist noch einmal so stark, als wir!" — „Das laß Du nur gut sein", antworteten sie, „es sind doch keine Pommern darunter. Du weißt ja wohl, was die können." — „Ja freilich, weiß ich das, sonst könnte ich die Bataille nicht liefern wollen. Nun schlaft wohl, morgen haben wir also den Feind geschlagen, oder wir sind alle todt." — „Ja!" wiederholte das ganze Regiment, „todt, oder die Feinde geschlagen!" — Die Rede des Königs an die Heerführer, wie seine Worte an die Soldaten verbreiteten sich rasch durch das ganze Lager, und alle Krieger, vom Befehlshaber herab bis zum Trommelschläger, waren von Begeisterung und Liebe für König und Vaterland entzündet.

Der Aufbruch erfolgte am 4. Dezember Morgens um 4 Uhr in vier Kolonnen gegen Neumarkt hin, woselbst die Oesterreicher eine Feldbäckerei errichtet hatten, da das Hauptheer dorthin im Anmarsch war. Durch einen raschen Husaren-Coup ward die Stadt genommen und 80,000 Brot-Portionen fielen den Siegern zu *).

Am Abend erhielt der König die Nachricht, daß das ganze österreichische Heer nicht nur aus seinem Lager über die Lohe, sondern auch mit Zurücklassung der Zelte und des Gepäckes über das Schweidnitzer Wasser gegangen sei, um ihn anzugreifen. Sie selbst beseitigten Schwierigkeiten, die ihm so viele Sorge gemacht, den fast dreimal überlegenen Feind hinter diesen beiden Wassern in einer durch Natur und Kunst festen Stellung anzugreifen, waren mit einemmale gefallen. Mit großer Heiterkeit sagte er zu dem jungen Prinzen Franz von Braunschweig: „Der Fuchs ist aus seinem Loche gekrochen, nun will ich auch seinen Uebermuth bestrafen." Von allen Generalen war durch die gute Botschaft die Beklommenheit gewichen, der man sich bei aller Bereitwilligkeit, auf Tod und Leben zu kämpfen, doch nicht hatte ent-

*) Die folgende Darstellung des Schlachttages entlehnen wir der Jubelschrift des Dr. Adolf Müller: „Die Schlacht bei Leuthen" (Berlin, Verlag der Schulze'schen Buchhandlung), welche sich ihrerseits auf das vortreffliche Werk unseres Landsmannes, des Herrn Prof. Kutzen stützt.

tretungen Frankreich's und England's ausgebrochen ist, der Eröffnung der Konferenz entgegen. Frankreich wird erst wieder sein Uebergewicht über die Pforte zurück erlangt haben wollen, ehe es die Konferenz einberuft oder sich für ihren Zusammentritt erklärt, da es sonst zu fürchten hat, daß die Niederlage in Konstantinopel eine Rückwirkung auf die Konferenz ausüben wird. Die Politik L. Napoleon's, welcher sich von England's Uebermuth und Herrschsucht immer mehr abwendet, kann nie zugeben, daß es Triumphe über Frankreich in einer Versammlung von Bevollmächtigten, welche die stimmangebenden Staaten Europa's absenden, feiert.

Nach einem amtlichen Berichte hat sich die Zahl der Arbeiter bei dem preußischen Bergwerksbetrieb am Schlusse des vergangenen Jahres seit dem Vorjahre von 96,734 auf 104,385 gesteigert. Hiervon waren bei den Steinkohlenbergwerken 61,555, bei den Braunkohlenbergwerken 9410, bei den Erzbergwerken 30,552 und bei anderen Mineralgewinnungen 2865 Arbeiter beschäftigt. An Steinkohlen wurden im vorigen Jahre 44,288,456 Tonnen gewonnen, und hat die Förderung dieses Bergwerks-Produkts während des Jahres 1856 in derselben rapiden Weise zugenommen, wie dies seit 1850 fortlaufend der Fall war. Im Jahre 1855 betrug der Steinkohlengewinn 40,739,129 Tonnen. Die Steinkohlen-Produktion des letzten Jahres repräsentirte einen Geldwerth von 21,783,274 Thlr. Der Steinkohlenbau wurde auf 22 Staats-, 469 (im Vorjahre 425) gewerkschaftlichen und 6 standesherrlichen und Privat-Gruben betrieben. Die größte Zahl der Steinkohlenbergwerke hatte der Bergamtsbezirk Bochum — 177, demnächst der Bergamtsbezirk Tarnowitz — 116, Essen 101, Waldenburg 48, Saarbrücken 26, Düren 20, Eisleben 6 und Ibbenbüren 4. Die Gewinnung der Steinkohlen in den einzelnen Bergamtsbezirken steht nicht in gleichem Verhältniß mit den Gruben. Es wurden gewonnen: im Bergamtsbezirk Tarnowitz 11,615,120 Tonnen, Essen 9,040,170 Tonnen, Bochum 8,512,399 Tonnen, Saarbrücken 8,248,669 Tonnen, Waldenburg 3,244,531 Tonnen, Düren 3,090,725 Tonnen, Ibbenbüren 323,964 Tonnen Eisleben 212,938 Tonnen.

P. C. Zu Fleetwood auf der nordwestlichen Küste von England ist ein preußisches Vice-Konsulat errichtet und dasselbe dem dortigen Kaufm. Stephen Burridge übertragen worden.

— Im dritten danziger Wahlbezirke, bestehend aus den Kreisen Neustadt und Karthaus, ist an Stelle des Dekan Bieschky, welcher das Mandat niedergelegt hat, der Landrath Mauve in Karthaus zum Abgeordneten gewählt worden.

Deutschland.

Mainz, 30. Nov. Laut Bekanntmachung seitens der großherzoglichen Bürgermeisterei wird zufolge dieser durch den Territorialkommissar mitgetheilten Eröffnung des Festungsgouvernements von heute an die Fortsetzung der im letzten Frühjahr begonnenen Wegräumung der innerhalb der Hauptumwallung der Festung noch lagernden Pulvervorräthe nach den Außenwerken stattfinden; eine allerdings zu großer Beruhigung der hiesigen Einwohner dienende Nachricht. Ferner enthält das „Mainzer Journal" die offiziöse Notiz, daß in speziellem Auftrage des Kaisers von Oesterreich heute der k. k. Artillerieoberst Frhr. v. Lenk zu Wolfsberg mit dem k. k. Stabsauditor Zimmer hier eingetroffen und daß Veranlassung und Zweck dieser Mission die Katastrophe vom 18. Nov. sei. Endlich erläßt das hiesige Hilfskomite eine Bekanntmachung über die Norm seines Verfahrens bei Vertheilung und Verwendung der eingehenden milden Beiträge.

Karlsruhe, 29. Nov. Heute wurde durch eine große Deputation der II. Kammer die Antwortsadresse auf die Thronrede dem Großherzog überbracht. Dieselbe ist nur eine loyale Umschreibung der Thronrede. Die Antwort des Großherzogs war sehr huldvoll. Einen Passus der Adresse, in dem die Befriedigung der Stände ausgesprochen ist, daß die holsteinische Angelegenheit zur Entscheidung des Bundes gebracht worden, beantwortet der Großherzog in folgender hochherziger Weise: „Die vertrauensvollen Worte wahrhaft deutschen Nationalgefühls, welche die II. Kammer, im regen Mitgefühl der Theilnahme an dem Schicksal eines edeln, aber unglücklichen nordischen Bruderstammes, an mich richtet, werde ich mich stets im vollsten Maße zu rechtfertigen bestreben, da mir Deutschlands Recht und Ehre eben so warm am Herzen liegen, als meines eigenen Landes Wohl." (Frkf. Bl.)

Oesterreich.

* **Wien,** 2. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin haben bereits ihre gegenwärtigen Appartements aufgegeben und, wie gerüchtsweise mitgetheilt wird, einen andern Theil der kaiserlichen Hofburg bezogen. Der Kaiser bewohnt gegenwärtig einen Theil des ersten Stockwerks der „Reichskanzlei", die Kaiserin dagegen das erste Stockwerk des daranstoßenden „Amalienhofes". — Die vielfach besprochene Reise des Erzherzogs Ferdinand Max, um hier die allerhöchste Genehmigung zu mehreren bedeutenden Regierungsmaßregeln für das lombardisch-venetianische Königreich einzuholen, scheint augenblicklich aufgeschoben zu sein, und der Erzherzog Gouverneur hat sich mit seiner Gemahlin wieder nach Mailand zurückbegeben, und es ist gegenwärtig ungewiß, wenn und ob auch die Reise nach Wien stattfinden wird. — Die Aufhebung der Wuchergesetze in Preußen, hat hier großes Aufsehen erweckt und es wird dieses Heilmittel der Regierung, um der Handelskrisis zu begegnen und die Kapitalien in das Land zu ziehen, als sehr glücklich angesehen. Bei uns, wo die Aufhebung des Wucherpatentes schon so oft und von den kompetentesten Stimmen befürwortet wurde, scheinen besondere Hindernisse entgegen zu stehen. In den Ministerien fanden schon wiederholt Berathungen in dieser Angelegenheit statt und die Anträge des Justizministeriums wurden dem Kaiser auch vorgelegt: jedoch scheint der Reichsrath sich dagegen ausgesprochen zu haben. — Der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde vom Erzbischofe von Wien der Termin zur Beerdigung der Leichen von Protestanten auf katholischen Friedhöfen bis zum Frühjahr 1858 erstreckt.

Wie dem „Czas" aus Lemberg berichtet wird, ist der bekannte General Dwernicki am 23. d. in Lopatyn, Kreis Zloczow, gestorben.

Rußland.

Petersburg, 26. Novbr. [Verbesserungen in der Lage des Offiziers. — Reduktion der Marine und inneren Wache.] Wie es scheint, will man gleichzeitig mit der Reduktion der Armee, welche immer noch weiter geht und neuerdings auch bei der Marinemannschaft beginnt, wesentliche Verbesserungen in der Lage des Offiziers einführen, der kein Privatvermögen zuzusetzen hat. Ueberall sind besondere Kommissionen thätig, um nach dem Material, das bei allen europäischen Armeen gesammelt wurde, neue Grundsätze für die russische Armee aufzustellen. Ich schrieb Ihnen schon früher einmal, daß ein Komite ernannt ist, um die Verhältnisse zu prüfen, unter denen der Heiraths-Konsens gegeben werden soll. Dies Komite hat vor Kurzem seine erste Sitzung gehabt; aber auch hierbei dürften unübersteigliche Schwierigkeiten der vortrefflichen Absicht des Kaisers im Wege stehen. Das russische Offizier-Korps ist durchaus keine so gleichartige Gemeinschaft, wie z. B. das englische oder preußische, wo das, was für den einen gut, jedenfalls auch für den andern geeignet ist. Ein Garde-Offizier in Petersburg ist etwas entschieden Anderes, als der Offizier eines Bataillons der inneren Wache (Garnison-Truppe), die übrigens auch vermindert werden soll. Ein in den kaiserlichen Militär-Erziehungs-Anstalten Ausgebildeter ist wieder eine ganz andere Persönlichkeit, als der zum Offizier beförderte alte Unteroffizier eines kaukasischen Linien- (Grenz-) Bataillons. Gesetze, die in Petersburg, Moskau, Warschau vollkommen sachgemäß sein würden, müssen in Tambow, Kostroma, Saratow geradezu eine Anomalie werden. Kurz, auch dieses Komite wird eine Riesenarbeit zu bewältigen haben! Ferner scheint man mit dem Plane umzugehen, wenn nicht die Einnahme des Offiziers zu vermehren, so doch die Ausgaben zu verringern, ihm Erleichterung zu verschaffen und so seine gesellschaftliche Existenz zu verbessern. Je weniger alles Militärische seine bisherige ausschließliche, Alles dominirende Stellung beibehält, — und in dieser Beziehung ist schon jetzt kein Vergleich mehr gegen früher, — je mehr fühlt man die Billigkeit, den Offizier für die mancherlei Entsagungen entschädigen zu müssen, die ihm sein Stand und die geringe Besoldung auferlegen. — Ich sprach vorher von der Verminderung der Marinemannschaft, und füge hinzu, daß sie bei der sogenannten Garde-Marine-Equipage, den Hafenarbeitern, und den Matrosen eingetreten ist. Die Garde-Marine-Equipage ist ein kleines Bataillon Marine-Infanterie, welches unter dem Kommande des Contre-Admirals Moffet steht und der 4. Brigade der 2ten Garde-Infanterie-Division attachirt ist. Eine Verminderung dieses Truppentheils hat auch wohl kaum dieselbe Bedeutung, wie die der Matrosen und Hafenarbeiter. In dieser letzteren scheint mir aber allerdings eine große Bedeutung zu liegen, deren ganze Tragweite von unten herauf sich nicht beurtheilen läßt. Ich weiß nur in meinem beschränkten Gesichtskreise zu unterscheiden, daß es Rußland noch nie an Soldaten gefehlt hat, wenn es Noth that; an guten Seeleuten aber zu allen Zeiten! Es ist nun zwar sehr möglich, daß man nur das als unbrauchbar Erwiesene auf zeitigen Urlaub entläßt, gewiß ist aber, daß überhaupt auch bei der Marine reducirt wird. Eben so soll das Corps der innern Wache (wnutrenaja strascha) bedeutend vermindert werden. Es sind dies Festungs- und stehende Stadt-Garnisonen, in 10 Bezirken über ganz Rußland vertheilt und unter das Ober-Kommando des Generals der Infanterie, Hartung, gestellt. Die Zahl der zu jedem Bezirke gehörigen Bataillone ist nicht gleich; so hat z. B. der Bezirk Cherson 7 Bataillone und der Bezirk Kasan nur 2, im Ganzen das gesammte Corps 47 Bataillone, unter denen sich indessen auch einige Halb-Bataillone befinden. Das Detail über die Reduktion auch dieses Corps habe ich bis jetzt nicht erfahren können. Jedenfalls wird es die von allen am wenigsten bemerkte sein. (N. Pr. Z.)

[Ueber den Mord-Anfall auf Fürst Gagarin], Gouverneur von Mingrelien, durch den mingrelischen Fürsten Dadisch-Kilian erfährt man Näheres. Derselbe ward zum Erstgenannten berufen und ihm ein strenger Verweis ertheilt. Er griff darauf zum Pistol. Ein im Zimmer des Fürsten befindlicher Beamter, Illin, stürzte sich auf Dadisch-Kilian, der ihn mit einem Pistolenschuß todt zu Boden streckte und hierauf mit seinem Yatagan über Gagarin herfiel, ihm drei gefährliche Wunden beibrachte und sich entfernte. Die Schildwache, welche ihn aufhalten wollte, verwundete er ebenfalls. In seiner Wohnung angelangt, wo er verhaftet werden sollte, vertheidigte er sich mit zwei Dienern verzweifelt gegen die andringenden Soldaten, verwundete mehrere und wurde endlich durch einen Bayonnetstich eines Soldaten an die Mauer festgespießt, doch nicht tödtlich verwundet. Fürst Gagarin lebte noch bei Abgang der Post, lag aber hoffnungslos darnieder.

Großbritannien.

E. C. **London,** 30. November. Die indische Post war trotz aller Vorkehrungen, aufgehalten durch stürmisches Wetter im Kanal, erst Sonnabend um 9 Uhr Abends hier eingetroffen, so daß sie nicht mehr nach den Provinzen und nach dem Auslande weiter befördert werden konnte. Die detaillirten Mittheilungen der indischen Zeitungen sowohl wie der dortigen Correspondenten bestätigen die erfreulichen Botschaften der vorausgegangenen Telegramme, und die Blätter aller Farben stimmen darin überein, daß dies die beste Post sei, die bisher aus Indien eingetroffen ist. „Daily News" allein ist über die weiteren Schicksale der tapferen Besatzung von Lucknow und des heldenmüthigen Entsatzheeres unter Havelock und Outram nicht ganz ohne Besorgnisse; die übrigen Blätter und das Publikum sind ganz und gar nicht mehr in Sorgen, seit die Gewißheit da ist, daß Oberst Greathed sich den Bedrängten mit Windeseile naht, und am 30. Oktober vor Lucknow erwartet wurde. Wo alle Blätter in ihrer Beurtheilung der Sachlage übereinstimmen, ist es kaum nöthig, die Leitartikel Einzelner hervorzuheben. Genug an dem, daß man hier den weiteren Kämpfen, deren Hauptschauplatz wohl Oude sein wird, mit großer Seelenruhe entgegensieht. Der Kampfplatz wird immer mehr begrenzt, und die „Times" freut sich dessen mit Recht, denn es ist offenbar besser für die Engländer, den gesammelten Feind vor sich zu haben, als einen langwierigen, weitausgedehnten Guerillakrieg führen zu müssen. — In Ceylon hieß es gerüchtweise, Havelock und Outram seien verwundet, doch fehlen darüber verläßliche Angaben.

Der Hof in Windsor hatte gestern und vorgestern den greisen Marquis of Lansdowne mit dessen Sohn Lord Shelbourne zu Gaste. Sie hatten den Grafen Persigny abgelöst, der vorgestern nach der Hauptstadt zurückkehrte. Am Donnerstag Früh begiebt sich die Königin mit ihrem Gemahle nach London, um das Parlament zu eröffnen. Sie fahren noch am selbigen Tage nach Windsor zurück, um von dort am Sonnabend nach Osborne zu gehen. Das Weihnachtsfest feiert der Hof wie gewöhnlich in Windsor, und dann hofft man auch den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der sich zur Rückreise anschickt, wieder in erlauchtem Familienkreise zu sehen.

Der Earl of Derby wird heute in London erwartet.

Lord Stratford de Redcliffe kommt lediglich in Privatangelegenheiten hierher und hätte die Reise schon früher angetreten, wäre er nicht durch dringende Geschäfte in Konstantinopel zurückgehalten worden. — So bemerkt der „Observer". Wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß es sich um die Verlobung seiner ältesten Tochter handelt, die sammt Mutter und Schwester schon lange Zeit in England verweilt.

Der pompösen Ankündigung der „Times" und des „Globe", daß die Regierung entschlossen sei, im Parlamente ohne Verzug die Abschaffung der ostindischen Kompagnie zu beantragen, tritt der „Observer" mit einem phlegmatischen: „Es ist darüber noch gar nichts entschieden" entgegen. So gar schnell lasse sich diese Frage auch durchaus nicht entscheiden, und klar müsse man vor Allem darüber sein, wer denn die Verantwortlichkeit in Finanzsachen, wer die Leitung der militärischen Angelegenheiten zu übernehmen habe. Ueber Dies und Anderes werde ein vom Hause niedergesetztes Komite zu entscheiden haben. — Dies ist auch das Wahrscheinlichste, und so wie die Sachen jetzt stehen, wird es sich in den ersten Wochen der Session um die Ernennung zweier Ausschüsse handeln, deren einer über Finanzsachen zu rapportiren haben wird, während dem anderen Indien anheimfällt. Beantragt die Regierung die Niedersetzung dieser beiden Ausschüsse, so wird sie, bei der ihr unzweifelhaft zu Gebote stehenden Majorität, ihren Antrag zuversichtlich auch durchsetzen. Daß es daneben an Geplänkel nicht fehlen wird, versteht sich von selbst, aber dadurch wird die feste Stellung des Kabinets vorerst nicht im Allergeringsten erschüttert werden können.

Asien.

Indien. Aus Bombay vom 3. November schreibt der Korrespondent der „Times": Zur Geschichte der Erstürmung Delhi's ist sehr wenig nachzutragen. Der Verlust bei dem Sturmangriff am 14. überstieg bei weitem die erste Schätzung. (Es folgen die bekannten Angaben.) In den folgenden Kampftagen soll unser Verlust gering gewesen sein, und wie mir Jemand mittheilt, der zugegen war, überstieg er kaum 5 Mann täglich. Von der eingenommenen Stadt hört man blos, daß sie noch immer ein Bild der Verheerung und Verödung bietet. Das britische Hauptquartier befand sich noch im Palast, und General Penny kommandirte dort an General Wilson's Stelle, der, wie schon erwähnt, seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Befehl niedergelegt und seitdem zur Erholung ins Gebirge sich begeben hat. In demselben Gebäude liegen jetzt viele der verwundeten englischen Offiziere. Der „Berg des Lichtes und der Pfauenthrone, der Marmorhallen und Gold- und Elfenbein-Säulen" ist zu einem englischen Militärspital herabgesunken. Mene, Mene, Tekel, Upharsin! Da nun die Stadt von Meuterern gesäubert und sogar von der überwiegenden Mehrzahl indischer Bewohner verlassen war, wurde es unnöthig, die ganze britische Streitmacht darin zurückzuhalten. So marschirte gleich in den ersten Tagen nach der Einnahme das 52. leichte Infanterie-Regiment nach dem Pendschab ab, vermuthlich um die Gegend zwischen Lahore und Multan zu besetzen und in Ordnung zu halten. Aber schon vorher waren Truppen südwärts geschickt worden. Brigadier Showers nahm das rechte, Oberst Great-

---

schlagen können. Das Unternehmen, den Feind zu schlagen, war nicht nur wesentlich erleichtert, es war erst möglich geworden. Fortes fortuna juvat.

Das österreichische Heer hatte am Abend des 4. Dezember eine Stellung von Saara bis nördlich über Saarawenze hinaus, gegen Nippern hin, eingenommen. Saara liegt ungefähr in der Mitte zwischen Breslau und Neumarkt, 2 Meilen westlich von Breslau und 2¼ Meile östlich von Neumarkt. Am andern Morgen war sie früh in Bewegung, aber nicht, um dem Könige weiter entgegen zu rücken, sondern um eine Stellung gegen den erwarteten preußischen Angriff einzunehmen. Prinz Karl von Lothringen dehnte seine Linie von dem Dorfe Nippern im Norden über Frobelwitz und Leuthen, in südlicher Richtung bis Sagschütz und Gohlau aus. Die Dörfer Frobelwitz und Leuthen lagen nicht in, sondern unmittelbar vor der Schlachtlinie, und waren jenes von 8, dieses von 7 Grenadier-Kompagnien besetzt. Die zusammenhängende Masse des Fußvolks stand in 2 Treffen hinter einander, nördlich etwas über Frobelwitz, und südlich etwas über Leuthen hinaus. Auf dem linken Flügel bis Nippern stand, von Gräben, Seen und Sümpfen gedeckt, die Reiterei, die Reserve-Bataillone des Herzogs von Ahrenberg und einzelne Geschütze, links von Leuthen ebenfalls Reiterei, einige Batterien und 10,000 Mann würtembergischen und bairischen Fußvolks. Diesen, den linken Flügel, befehligte Graf Nadasky, den rechten Graf Luchesi. In der Mitte bei Leuthen und Frobelwitz hielten sich der Oberfeldherr und Graf Daun auf. Zwischen dem ersten und zweiten Treffen hielten 8 Schwadronen, deren Bestimmung unbekannt ist. Die Stärke des aufgestellten Heeres wird auf 58,000 Mann Fußvolk, 14,000 Mann Reiterei, über 10,000 Mann leichter Truppen und auf 210 Geschütze angegeben, unter denen sich aber wenige von schwerem Kaliber befanden, weil diese in Breslau oder im Lager zurückgelassen waren. Die Stellung wird von Kennern gebilligt, denn sie bot, rücksichtlich des gegen den Feind hin abfallenden Bodens, der zahlreichen Sümpfe, und des waldigen buschigen Terrains, und der hinter dem Schlachtfelde liegenden Weistritz, oder des Schweidnitzer Wassers, mannigfache Vortheile; aber sie hatte den Mangel, eine Reihe zum Theil bewaldeter, oder mit Buschwerk bewachsener Höhen vor sich zu haben, welche die Bewegungen des Feindes verdeckten.

Der König brach noch bei dunkler Nacht Früh um 4 Uhr von Neumarkt auf, und begab sich zur Vorhut, die sich noch in derselben Stärke wie Tags vorher befand, außer daß die 800 Freiwilligen zu ihren Bataillonen zurückgeschickt waren, weil man ihrer zu einem Sturm auf das feindliche Lager jetzt nicht mehr bedurfte. Sie formirte sich bei Kammendorf, ½ Meile von Neumarkt, die Reiterei voran, das Fußvolk danach, und erwartete so die Annäherung des Heeres, das in der Ordnung des vorigen Tages in 4 Heersäulen vorrückte. Der Morgen war trübe und nebelig, die Stimmung des Heeres feierlich. Unter Begleitung der Regimentsmusik sangen sie aus dem Liede, „O Gott, Du frommer Gott", den Vers:

„Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
Wozu mich Dein Befehl in meinem Stande führet;
Gieb, daß ich's thue bald, zu der Zeit, da ich's soll;
Und wenn ich's thu', so gieb, daß es gerathe wohl."

Als der König den dumpfen Gesang aus der Ferne hörte, wandte er sich zu einem General, man vermuthet zu Zieten, und sagte: „Meint er nicht, daß ich mit solchen Leuten heute siegen werde?"

Als sich der König mit der Vorhut in östlicher Richtung dem Dorfe Borne näherte, gewahrte man eine ziemlich weitgestreckte Linie Reiterei. Der König erfuhr, daß es die Vorhut des Feindes sei, 5 Regimenter Kavallerie unter dem sächsischen General-Lieutenant von Nostiz. Er hatte die Nacht mit seinen Truppen unter Waffen zugebracht, um die Bewegungen des Königs desto genauer zu beobachten, gerieth jetzt aber in Verlegenheit, da eine weit überlegene Macht gegen ihn anrückte, und er statt der von dem Prinzen von Lothringen begehrten Hilfe, die Weisung erhielt, sich zurückzuziehen. Dazu aber war es bereits zu spät. Zwei kaiserlichen Husaren-Regimentern gelang es zwar, noch unangefochten zum Heere zu entkommen, aber die 3 sächsischen Chevauxlegers-Regimenter wurden auf drei Seiten von der preußischen Reiterei angegriffen, und völlig geworfen und zersprengt. Graf Nostiz fiel, mit Wunden bedeckt, den Preußen als Gefangener in die Hände, und starb am 7. Januar in Breslau. — Die vier Kolonnen des preußischen Heeres hatten während des siegreichen Kampfes der Vorhut, ihren Marsch ununterbrochen fortgesetzt. „Es war kein schönerer Anblick", sagt ein Augenzeuge. „Die Têten waren beständig in gleicher Höhe und in der zur Formirung nöthigen Entfernung von einander; die Züge hielten ihre Distanzen so genau, als wenn es zur Revue gegangen wäre." Der König war auch in so heiterer Stimmung, daß, als ein Deserteur, und jetzt wieder ergriffener Grenadier, vor ihn gebracht wurde, er diesen fragte: „Warum hast Du mich verlassen?" und auf dessen Antwort: „Wahrhaftig, Ew. Majestät, es steht gar zu schlecht mit uns", erwiederte: „Je nun, laß uns heute noch einmal schlagen; werde ich überwunden, so gehen wir morgen beide davon", worauf er ihn zu seiner Fahne zurückschickte.

Ueber den Plan zur Schlacht hatte er aber noch keinen Entschluß gefaßt. Er ließ daher seine Truppen in der bisher beobachteten Ordnung ruhig auf und neben der großen breslauer Straße über Borne hinaus vorrücken, und ritt selbst mit der Reiterei der Vorhut bis zu dem Dorfe Heidau, ¾ Meile vor der feindlichen Schlachtordnung. Hier begab er sich mit dem Fürsten Moritz von Dessau auf eine rechts oder südlich von dem Dorfe belegene bedeutende Anhöhe, von wo aus er die ganze Stellung der Oesterreicher mit Ausnahme der beiden äußersten Flügel so genau übersehen konnte, daß er die einzelnen Leute zu zählen vermochte. Besonders war dies rücksichtlich der Linie von Guckerwitz, das links zwischen Frobelwitz und Nippern liegt, bis Leuthen der Fall, aber auch darüber hinaus, wo bewachsene Höhen ihm die Aussicht theilweise verdeckten, gewann er vermöge seiner Terrainkenntniß von Stellung und Absicht des Gegners eine deutliche Anschauung.

Während der König so von der Höhe bei Heidau die feindliche Stellung betrachtete, und seinen großartigen Plan zum Angriff des linken Flügels der Oesterreicher entwarf, wurde er zu seinem Glücke selbst auf das Genaueste von den Feinden beobachtet. Der General der Kavallerie, Graf Luchesi nämlich, welcher den rechten österreichischen Flügel befehligte, stand in dem Wahn, daß der König es hauptsächlich auf den rechten Flügel der Oesterreicher abgesehen, und daß er den Hauptstoß würde auszuhalten haben. Er bestand auf augenblickliche Unterstützung und sagte, er wolle, falls der rechte Flügel nicht verstärkt würde, wegen des unglücklichen Ausganges der Schlacht nicht verantwortlich sein. Da führte Graf Daun ihm selbst die Reserve zu, und ein großer Theil der Reiterei des linken Flügels mußte über eine halbe deutsche Meile im vollen Trabe ebenfalls dahin abgehen. Mit dieser falschen Auffassung des Grafen Luchesi in Betreff der Absichten des Königs, war der erste wesentliche Grund zu dem glänzenden Siege, den Friedrich erfocht, gelegt worden.

Nach beendigter Rekognoszirung bei Heidau, befahl der König seinen vorrückenden Kolonnen, anzuhalten, und sich der am 3. Dezember gegebenen Ordre de Bataille gemäß, in zwei Treffen zu formiren, und rechts ab, also parallel mit der österreichischen Fronte, abzumarschiren. Diese, wegen des Terrains, schwierige Treffenbildung wurde von dem Fürsten Moritz von Dessau und dem General von Zieten mit größter Präcision und in kürzester Zeit vollbracht. Dieser Rechtsabmarsch der Preußen konnte aber von der österreichischen Linie aus nur höchst unvollkommen wahrgenommen werden, weil jene Reihe von Hügeln, die ich oben erwähnt und als Mangel der österreichischen Stellung bezeichnet habe, zwischen den beiden Heeren lag. Der König selbst ritt mit seinen Husaren auf dieser Hügelreihe hin, und konnte daher eben so sehr fortdauernd den Feind beobachten, wie zugleich den Marsch seiner Truppen leiten.

Als etwas nach 12 Uhr Mittags das Heer auf den Höhen südlich von Lobetinz, etwa eine Viertelmeile vom äußersten linken österreichischen Flügel bei Sagschütz angelangt war, und der König den zunächst anzugreifenden Punkt in Augenschein genommen hatte, entwickelte sich das Heer in wenigen Minuten zu folgender Schlachtordnung: Nördlich von dem Dorfe Schriegwitz begannen di

hed das linke Dschumna-Ufer. Der erstere Offizier rückte am 26. mit einem schwachen Korps aus, und begab sich nach dem Grabe des Kaisers Humayun, wo Hodson früher die drei Prinzen gefangen und erschossen hatte, und in die Umgegend des Kutub Minar, die von losem, aus der Stadt entronnenem Pöbel wimmelte. Am Grabmal hatte er das Glück, noch zwei Söhne des Königs zu fangen, deren Namen man Mirzah Mendu und Mirzah Bukhtowar Schah schreibt. Eine Militär-Kommission in Delhi hat sie gerichtet und zum Tode verurtheilt. Sie sollten am 13. Oktober erschossen werden. Am 1. Oktober verließ Brigadier Showers, dessen Korps inzwischen ansehnlich verstärkt worden, das Lager, und rückte in den Gurgaon-Bezirk, im Südwesten von Delhi. In der größten Stadt dieses Bezirkts wurde ein einflußreicher Rebell, Buktur Singh, aufgehängt. Dann rückte er gegen Rewari und besetzte das von dem Rebellenführer Tuley Ram im Stich gelassene Fort nebst Magazinen und Kanonen. Unsere letzten Berichte ließen den Brigadier in jener Gegend, die er zu säubern bemüht war und wo er schließlich noch mit dem falschen Nawab Jhujhur abzurechnen hoffte. Kehren wir nach Delhi zurück und wenden unser Augenmerk nach dem Nordwesten, so finden wir den General Van Cortlandt bei Rhotuk, und das ganze Hurrianah-Gebiet in rascher Beruhigung begriffen. Gegen Nordosten, im Mirut-Bezirk, stehen die Dinge nicht minder befriedigend. Die Steuern laufen jetzt schnell ein. Auf der Straße zwischen Delhi und Mirut geht jetzt wieder die Pferdepost. Auch zwischen Mirut und Agra sieht man wieder Reisewagen. Hier hat Oberst Greathed aufgeräumt. (Es folgt die bekannte Geschichte des Heerzuges des Obersten von Delhi nach Agra.) Oberst Greathed stand zuletzt in Mynpurie. Von dort beabsichtigte er, wie es heißt, über Etawah nach Cawnpur hinab zu rücken. Aber es ist wahrscheinlicher, daß er über den Doab setzen wird nach Furruckabad zu und nach der zerstörten Kantonirung von Futtyghur, wo jetzt der Nawab des Ortes den Herrn spielt — ein Elender, dessen Blutthaten denen Nena Sahib's an Grausamkeit kaum nachgestanden haben. Zu ihm haben sich möglicherweise einige der Flüchtlinge aus Delhi geschlagen, wenn sie nicht über den Ganges gegangen sind und sich ins Rohilcund geworfen haben. Dort dürften sie sich mit den bewaffneten und gesetzlosen Pathans des Bahadur Khan vereinigen und entweder an Ort und Stelle oder im benachbarten Audh uns zum letztenmale die Stirne zu bieten suchen.

Aus Luckno weiß man wenig mehr als beim Abgange der letzten Post. In Alumbagh (Garten der Welt) hat Havelock seine Kranken und Verwundeten und seinen Lagertroß mit einer starken Wacht in starker Position zurückgelassen. Von diesem Punkte rückwärts nach Cawnpore ist die Straße rein genug. Aber die drei englischen Meilen vorwärts nach Luckno kann nur eine starke Truppenmacht zurücklegen. Daher die Mangelhaftigkeit unserer Nachrichten. In Kalkutta war eine von General Outram abgefaßte lange Namenliste der geretteten Männer, Weiber und Kinder veröffentlicht worden. Ueber den Fortschritt, den das Entsatzheer der Stadt gegenüber gemacht hat, ist nichts bekannt. Von den 2500 M., die Outram nach Audh hinüber nahm, ließ er 1000 in Alumbagh stehen, so daß er in der Residentschaft, die gerettete Besatzung mit rechnend, ungefähr 2000 M. mit Kanonen, Munition und Mundvorrath in Fülle hatte. Die Zahl seiner Feinde ist nicht zu errathen, wir wissen nur, daß sie sehr groß sein muß. Mann Singh allein soll 9000 Bewaffnete ins Feld geführt haben. Indeß ungeachtet aller Ueberzahl darf man nicht bange sein. Havelock wird sich halten bis er verstärkt ist; und in Kurzem stoßen die Soldaten des 53., 93., 82. und anderer Regimenter zu ihm.

In der Provinz Behar beginnt schon die Anwesenheit einer größern englischen Truppenzahl sich fühlbar zu machen. Sie werden täglich per Eisenbahn von Kalkutta nach Ranigunge geschafft und gehen dann auf der großen Straße nach Benares und den oberen Stationen weiter. Das Ramghur-Bataillon ist vom Major English bei Tschuttra vollständig mit dem Verlust eines Drittheils der Rebellen auseinander gesprengt worden. So weit könnte man die Grenze des eigentlichen Bengalens und die Provinz Behar leidlich beruhigt nennen, wenn nicht in dem bisher loyalen 32. Bengal. N. J., welches im Santal-Lande lag, eine Meuterei ausgebrochen wäre. Eine aus zwei Kompagnien bestehende Abtheilung dieses Regiments hat in Deoghur am Morgen des 7. Oktober — es ist schwer zu sagen, warum — den Lieutenant Cooper und den Vice-Kommissarius Mr. Ronald ermordet, die Station geplündert, dann Rohni eben so behandelt und sich dann, der Himmel weiß wohin, aus dem Staube gemacht. Zwei andere Kompagnien sind von Rampore Hat ausgerissen, aber ohne ihren Offizieren ein Leid zuzufügen. Das 13. Regiment, vom Cap jüngst angekommen, wird im Santal-Bezirk zu thun bekommen. Es befand sich am 18. in Ranigunge. Burar hat eine Besatzung von Seeleuten aus Peel's Brigade erhalten. — Was Bundelcund und Gwalior betrifft, so liegen die Dinapore-Meuterer noch in Banda. Den letztesmal erwähnten Verdacht des Scindiah, daß Nena Sahib sich selbst in der Umgegend befinde und jedenfalls die Meuterer durch seinen Agenten Santia Soupay bearbeiten lasse, scheint der Umstand zu bestätigen, daß das Gwalior-Kontingent sich jetzt ostwärts gewandt haben soll. Holkar (von dessen Unschuld ich moralisch überzeugt bin) ist den drückenden Alp seiner meuterischen Soldateska noch immer nicht los geworden. Aber der Vergeltungstag wird ihr bald dämmern. Die Mhow-Heersäule hat auf dem Marsch nach Indore nur wegen der Unruhen bei Dhar Halt gemacht. Seitdem hat sie diesen Ort sammt dem Fort genommen und außerdem wird auch von Mhow bald eine starke Abtheilung gegen Indore abgehen. In Radschputana haben wir wieder eine Reihe Mordthaten zu beklagen. In Kotah ist der Resident, Major Burton, nebst seinen zwei Söhnen erschlagen worden. Von der meuterischen Dschodpore-Legion hört man blos, daß sie ihre starke Position in Awa aufgegeben und sich wahrscheinlich nach Norden in das Shakawattae-Land geworfen hat, um das Bataillon des genannten Staates aufzuwiegeln. Adschmir und Nussirabad sind ruhig. Aus Saugur und Jubbulpore ist wenig Neues. Das Saugor-Fort scheint außer Gefahr, wenn nicht etwa die Dinapore- und Gwalior-Meuterer einen Einbruch wagen. In der Präsidentschaft Madras und im Gebiet des Nizam ist alles in Ordnung. In Madras selbst sind nach und nach zahlreiche europäische Zuzüge angekommen und theils in Madras gelandet oder zu Wasser nach Kalkutta weitergefahren.

Aus Kalkutta vom 22. Oktober schreibt man der pariser „Presse“: Aus Allem, was die hiesigen Blätter melden, geht hervor, daß das Land noch weit davon entfernt ist, zur Ordnung zurück gebracht zu sein. Nichtsdestoweniger fangen die Hindus in mehreren Orten an, zu bemerken, daß sie sich unter dem neuen Regimente schwerlich besser befinden würden, und die Erhebung, welche vor einem Monate noch die große Majorität der Bevölkerung für sich hatte, hat schon viel Anhänger verloren, besonders aus der Klasse der Thakurs (Grundbesitzer). Darüber braucht man sich nicht zu wundern, denn die Sipoys haben Freunde und Feinde mit gleicher Gewissenhaftigkeit ausgeplündert. Kurz, wir erfahren, daß in Rohilkund die Thakurs bereit sind, sich in Masse für England zu erheben; sie haben sogar angeboten, ein Regiment für 5 Rupien per Kopf (2 weniger als man den Sipoys bezahlte) zu organisiren; sie verlangen nur, daß die englische Regierung ihnen 300 Mann nach Futtyghur (50 englische Meilen östlich von Agra) schicke, um sie zu beschützen; dann wollen sie alle Proviant- und Transportmittel liefern, damit das Land von den Räuberbänden gesäubert werde. — Aus Delhi wird berichtet, daß ein sehr großer Theil der Bevölkerung den Sipoys beim Plündern und Morden half und dann auch mit ihnen die Stadt verließ, oder sich versteckte. Die Verdächtigen wurden dann wie die Sipoys selbst niedergemacht. Am 5. September erließ Lord Canning in Kalkutta ein Dekret, welches den Lokalbehörden gestattet, verdächtige Personen zu entwaffnen; die Folge davon war, daß auch mehrere Europäer entwaffnet wurden. Es wurde dann eine Petition an den Gouverneur eingereicht, damit dies Dekret allein auf die Indier beschränkt werde; er hat sie aber einfach abgewiesen.

Amerika.

Boston, 17. November. Von Washington aus ist hier folgende telegraphische Depesche eingetroffen: „Das Kriegs-Ministerium hat heute einige sehr interessante amtliche Depeschen erhalten, welche unter Anderem eine Proklamation Brigham Young's bringen, die Utah in Kriegszustand erklärt. Er sagt, er sei dazu befugt kraft seiner Autorität als Gouverneur und als Kommissar für die indischen Angelegenheiten, da er seines Amtes nicht entsetzt worden sei. Kraft der Vollmacht, die er, wie er sagt, der organischen Territorial-Akte gemäß ausübt, verbietet er den Truppen der Vereinigten Staaten ausdrücklich, das Gebiet Utah ohne seine Erlaubniß zu betreten, und beschwert sich darüber, daß die Mormonen nicht als amerikanische Bürger behandelt worden seien, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund falscher Darstellungen, deren Zweck in der Vertreibung der Mormonen aus dem Gebiete bestehe, gehandelt habe. Die Sprache der Proklamation ist entschieden feindlich gegen die Autorität der Vereinigten Staaten, und wird hier als eine Kriegserklärung betrachtet. Als Oberst Alexander 30 englische Meilen von dem durch mormonische Truppen besetzten Fort Bridger entfernt war, erhielt er durch den Befehlshaber der Nauvoo-Legion einen Brief, welcher die Truppen aufforderte, das Territorium Utah zu meiden, zugleich jedoch sagte, wenn sie bis zum Frühling bleiben wollten, so könnten sie das thun, falls sie ihre Waffen und ihre Munition abgäben. Im Frülinge aber müßten sie sich entfernen. Mittlerweile werde er dafür sorgen, sie mit Proviant zu versehen. Dem Briefe lägen zwei Exemplare der erwähnten Proklamation, sowie ein Exemplar der Gesetze von Utah bei. Der Kommandeur schreibt dem Obersten Alexander, er befinde sich in dem Fort, um Brigham Young's Instruktionen auszuführen, und drückt die Hoffnung aus, daß Oberst Alexander sich in seiner Antwort und in seinen Handlungen von der gebührenden Achtung vor den Rechten und Freiheiten amerikanischer Bürger leiten lassen werde. In seiner vom 2. Oktober datirten Antwort sagt Oberst Alexander, er habe die ihm von Seiten Young's zugegangene Mittheilung sorgfältig in Erwägung gezogen, und werde den Brief dem kommandirenden General zeigen, sobald er im Lager ankomme. „Mittlerweile — fügt er hinzu — habe ich zu erklären, daß meine Truppen sich hier auf Befehl des Präsidenten der Vereinigten Staaten befinden, und daß ihre weiteren Bewegungen gänzlich von den Befehlen abhängen werden, die eine kompetente Autorität erläßt.“ Unter den Dokumenten befindet sich ferner ein Brief des Obersten Johnston, datirt aus dem Lager bei den drei Flügeln des süßen Wassers und an den General-Adjutanten M'Cowell in Newyork gerichtet. Dieses Schreiben bestätigt die Verbrennung des Regierungs-Convois durch die Mormonen. Der Oberst sagt, die Eskorte des Gouverneurs sei noch 4 Marschtage hinter ihm mit zwei Dragoner-Schwadronen. Er sieht keinen Grund ein, weshalb Oberst Alexander den Versuch machen sollte, den Weg über den Bären-Fluß einzuschlagen, um den Salzsee zu erreichen, er müßte denn fürchten, daß die Mormonen, wie behauptet wird, auf dem kürzeren Wege das Gras verbrannt haben. Er fügt hinzu: „Wenn ich mit dem Obersten Alexander kommuniziren könnte, so würde ich ihm rathen, für den Winter eine gute Stellung zu Hams-Fort einzunehmen. Der Weg zwischen hier und dort ist von Mormonen-Kompagnien besetzt, so daß ich bezweifle, ob ich im Stande sein werde, mit dem Obersten Alexander zu kommuniziren.“ Auf dem Kriegsministerium nimmt man an, daß die Truppen sich alle wohl befinden, da die Depeschen nicht das Gegentheil melden.“

Der Dampfer „St. Louis“ ist hier mit der kalifornischen Post und 1,176,000 Dollars angekommen. Die Berichte aus den Minen lauten günstig.

Der englische Gesandte, Lord Napier, hat durch den britischen Konsul öffentlich anzeigen lassen, daß er Subskriptionen für den indischen Unterstützungsfonds entgegennehmen werde.

Der Gesandte Nicaragua's, Herr Yrissari, hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Dem „Newyork-Courier and Enquirer“ wird aus Washington geschrieben: „Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua, von welchem schon lange die Rede war, heute auf dem Ministerium des Auswärtigen vom General Caß und Sennor Yrissari unterzeichnet worden ist. Die Transitstraße soll von Truppen der Vereinigten Staaten geschützt werden, falls Nicaragua in Folge fremder Invasion, Aufstand im Innern des Landes oder anderer heimischer Ursachen nicht im Stande ist, sie selbst zu schützen. Nach Wiederherstellung der Ruhe jedoch sollen die Truppen zurückgezogen werden. Es heißt ferner, ein Freihafen an den beiden Enden der Linie sei gewährleistet. Der Vertrag nennt keine bestimmte Gesellschaft, die er schützen will, erklärt jedoch, er werde jede Gesellschaft schützen, welche von Nicaragua in gebührender Weise konzessionirt sei und die Vertragsbestimmungen anerkenne. Die Regierung von Nicaragua hat der amerikanischen Regierung durch Vermittlung ihres Gesandten schriftlich erklären lassen: die einzige Gesellschaft, welche eine solche giltige Konzession habe, sei die American Atl. and Pacific Canal Company.“ Der „Newyork-Times“ wird aus Washington geschrieben: „Unsere Regierung hat einen Vertrag mit Nicaragua geschlossen, kraft dessen die Transit-Route allen Nationen unter den gleichen Bedingungen eröffnet werden soll. Die amerikanische Regierung macht sich verbindlich, Walker zu ergreifen, wo nur immer sie seiner habhaft werden kann, und nach den Vereinigten Staaten zurück zu bringen. Die Boote auf dem See sollen der neuen Transit-Gesellschaft übergeben werden. Es soll nächstens ein Gesandter für Nicaragua ernannt werden, der sich mit Sir William Gore Ouseley dorthin begeben wird. Lord Napier und Graf Sartiges sind bereit, alle Vertreter ihrer Regierungen in ähnlicher Weise, wie die Vereinigten Staaten, mit Yrissari ein die Neutralität der Transitstraße gewährleistendes Abkommen zu schließen.“ Es wird behauptet, Lord Napier habe der costaricanischen Regierung den Rath ertheilt, vor Ankunft Sir William Gore Ouseley's in Central-Ameria keine Konzession zu ertheilen.

Provinzial-Zeitung.

ô **Breslau,** 3. Dez. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. — Nachdem die üblichen Berichte über die Baulichkeiten und die Bereinigung der Stadt verlesen, wurde mitgetheilt, daß von der von Herrn Propst Schmeidler angefertigten Jubelschrift für das 600jährige Jubiläum der Elisabetkiche die nöthige Anzahl Exemplare eingesendet worden sei, damit ein jedes Mitglied des Kollegiums bedacht werden könne. Ebenso sei eine Anzahl Exemplare des Jahresberichts der „Bürger-Versorgungs-Anstalt“ nebst einem Schreiben eingegangen, in welchem für den aus den Ueberschüssen der Sparkasse gewährten ansehnlichen Beitrag von 2500 Thalern der herzlichste Dank ausgesprochen wurde. — Es kam hierauf der Turn-Etat pro 1858 zur Debatte, wurde jedoch nicht erledigt, da man erst vom Magistrat über einige Geräthe Auskunft haben will, welche gegen ein Miethgeld an den ersten Turnlehrer Herrn Rödelius in Höhe von 20 Thaler während des Winters benutzt werden sollen. — Nach Genehmigung der nur in Etwas abgeänderten Verpachtungs-Bedingungen für eine kleine Parzelle in der Nähe von Kawallen wurde der Plan des Magistrats für die Selbstverpachtung des Schlachthofes zur Debatte gestellt, und nach einer sehr eingehenden Diskussion genehmigt. Wir heben aus derselben das Wesentlichste kurz hervor. Die Schlachthof-Gefälle werden mit der fiskalischen Steuer zugleich von den Steuer-Beamten (gegen Vergütigung von 5 Prozent) erhoben; ferner wird eine Amtswohnung aus der sog. Mittels-Schreiber-Wohnung geschaffen; die jüdische Gemeinde zahlt ihren Schlachthof-Canon von 30 Thlr. weiter fort; die Berechtigung der Fleischermstr., den Selbstbedarf ohne Erlegung von Schlachthofgefällen zu schlachten, wird aufgehoben; die Feuerung geschieht ganz auf städtische Kosten; zur speziellen Aufsicht werden 3 Meister (sogenannte Kuttelmeister) angestellt; die Verwaltung besteht aus einer Deputation, zusammengesetzt aus 2 Mitgliedern des Magistrats, 2 Stadtverordneten und 2 geeigneten Bürgern ꝛc. ꝛc. — — Auf eine während der Sitzung eingegangene Anzeige des Magistrats: daß er sich **in pleno** bei dem am 5. Dezember Morgens 10 Uhr stattfindenden Gottesdienste in der Magdalenenkirche (zur Feier des 100jährigen Gedenktages der Schlacht bei Leuthen) betheiligen werde, beschloß die Versammlung, sich in einer zahlreichen Deputation dem Magistrat anzuschließen, sich mit demselben auf dem Fürstensaale zu versammeln und vereint dann in die Kirche zu begeben. — (Schluß der Sitzung.)

§ **Breslau**, 3. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Während man in patriotischen Kreisen sich für die am Sonnabend (5. Dezbr.) bevorstehende Säkularfeier der Schlacht bei Leuthen rüstet, will die studirende Jugend den Vorabend des wichtigen Gedenktages begehen. Es sind zu diesem Behufe von unserem „akademischen Musikverein“ einige zum Theil eigens dafür gedichtete und komponirte Erinnerungslieder einstudirt, welche bei der morgen (Freitag) Abends im Kutzner'schen Saale stattfindenden Liedertafel zur Aufführung kommen und der herrschenden Stimmung durch ihren beziehungsvollen Inhalt gewiß einen sehr würdigen Ausdruck geben werden. — Wie man hört, ist in der Leitung des Vereins eine Aenderung zu erwarten, indem der jetzige Dirigent Hr. Stud. Straube sein Amt niederlegt, und demnächst eine Neuwahl erfolgen wird. — Für die Fastnachtssaison hat der Verein die Wollheim'sche „Parodie des Tannhäuser“ mit der Wentzel'schen Musik und der entsprechenden Scenerie zur Erheiterung seiner Gäste ausersehen.

An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Wagner ist der bisherige Privatdozent Herr Dr. Westphal in Tübingen, der bei dem letzten deutschen Philologen-Kongreß einen sehr anziehenden Vortrag über ältere griechische Dichter gehalten, zum außerordentlichen Professor der Philologie in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

Eine interessante Schaustellung befindet sich gegenwärtig in dem Hause zum „rothen Hahn“ auf der Nikolaistraße, welche wir Reflektanten auf eine kostbare und elegante Weihnachtsgabe besonders empfehlen. Dieselbe besteht in einer stattlichen Pyramide, die selbst den großartigsten Christbaum weit in Schatten stellen dürfte. Die Säulen der Pyramide, ebenso wie die Verbindungsbögen und das zierliche Schnitzwerk sind durchweg reichlich vergoldet, mit einem immergrünen Stoffe geschmackvoll umwunden, dazwischen prangen herrliche Blumensträußchen in den mannigfachsten Farben, blitzen goldene Nüsse und viele andere Nippessachen, und ringsum sind die messingenen Lichttillen für eine blendende Kerzenbeleuchtung vertheilt. Am Fuße ist ein kleines Bassin für ein Paar allerliebste Schwäne angebracht, während auf dem Scheitel eine Krone und darüber eine Art chinesisches Dach sich erhebt, welches durch den leisesten Lufthauch sich in eine gleichmäßige rotirende Bewegung setzt. Das Ganze verdient als gelungenes Kunstwerk eines fleißigen Technikers allgemeine Beachtung und namentlich einen edlen Liebhaber, der es um einen soliden Preis erstehen würde.

✠ **Breslau**, 4. Dezember. Ein Mann, den Schlesien mit Stolz den Seinen nennt, der dem Vaterlande im Kriege und Frieden treue Dienste geleistet, begann heut vor 50 Jahren seine öffentliche

---

beiden hinter einander stehenden preußischen Infanterietreffen, und zogen sich 3800 Schritt weit, bis dicht hinter Lobetinz hin, so nämlich, daß dieses Dorf unmittelbar vor dem äußersten linken Flügel lag. Diesen befehligte der Generallieutenant von Retzow, jenen der Fürst Moritz von Dessau. Zu beiden Seiten stand die Reiterei, rechts von Schriegwitz 43 Schwadronen unter Zieten, links gegen Radaxdorf hin 40 Schwadronen unter dem Generallieutenant von Driesen. Hinter dem zweiten Treffen des Fußvolks hielten 25 Schwadronen als Reserve unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg. Rechts neben der Zietenschen Reiterei standen zu deren Deckung 6 Bataillone Fußvolk, weil es dieser an jedem Stützpunkte, den das Terrain bot, fehlte. Vor dem ersten Infanterietreffen befanden sich noch unter dem General von Wedell 3 Bataillone, 1 Itzenplitz und 2 Meyerink, welche zum ersten Angriff auf den bei Sagschütz liegenden Kieferberg bestimmt waren. Ueber die Vertheilung der 163 Geschütze, welche der König bei sich hatte, fehlen ausreichende Nachrichten. Gewiß ist, daß sich eine Batterie von 10 schweren Zwölfpfündern, die Brummer, links von den 3 Wedellschen Bataillonen aufstellte, daß beim rechten Flügel 15 Geschütze und 2 Haubitzen, in der Mitte 900 Schritt von einander entfernt, je eine Batterie von 12 Kanonen und 2 Haubitzen, und am linken Flügel 14 Geschütze und 2 Haubitzen standen.

Die österreichischen Feldherren hatten unterdessen theils an der Meinung festgehalten, es gelte einen Angriff ihres rechten Flügels, theils faßten sie die Ansicht, der König werde, nachdem er ihre Stellung zu stark befunden, gar keine Schlacht wagen, sondern ihnen gegenüber ein Lager beziehen, oder weiter gegen Striegau ziehen, um ihnen die Verbindung mit Böhmen abzuschneiden. Selbst der Feldmarschall Daun soll die letztere Ansicht getheilt und zu dem Prinzen von Lothringen gesagt haben: „Die guten Leute paschen ab, lassen wir sie doch in Frieden ziehen.“ Andere Offiziere, die aber ohne Einfluß waren, faßten freilich den Stand der Sachen richtiger auf.

Besonders war es Graf Nadasdy, der Oberbefehlshaber des linken Flügels, welcher allmälig, als er die preußischen Kolonnen bei Lobetinz, wohin ihm kein Bodenhinderniß die Aussicht hemmte, hervorkommen sah, die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sich des Königs Absicht auf die Umgehung seines, des linken Flügels, richte. Er sandte nach einander zehn Offiziere zu dem Oberfeldherrn, der auf einem Windmühlenhügel bei Frobelwitz gehalten zu haben scheint, um auf die seinem Flügel wirklich drohende Gefahr aufmerksam zu machen; allein da des tapferen und kriegserfahrenen Luchesi Ansicht diesen Meldungen direkt entgegen stand, so zögerte der Prinz mit Ergreifung rechtzeitiger Maßregeln so lange, bis es dazu zu spät war. (Schluß folgt.)

Argo, Album für Kunst und Dichtung, herausgegeben von Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel. Breslau. Ed. Trewendt. 1858.

So heißt der Name des nunmehr seine zweite Jahresfahrt antretenden Griechenschiffes. Die vorjährige war eine überaus glückliche, da sich das herrlich ausgestattete Werk schiffszimmernder Malerei und Poesie bei allen Stämmen und Völkern, deren Grenzen es nur berührte, den ehrendsten, aufmunterndsten Beifall erworben hat. — Mit neuer Ausrüstung vertraut es sich auch diesmal den Wogen. Der Kreis der Künstler, welche die Bilder lieferten, ist nicht nur an Umfang größer geworden, sondern auch zugleich an innerem Gewicht. Graeb, dessen großartige „Ansicht von Palermo“ unsere letzte Ausstellung schmückte, führt uns auch hier an das tyrrhenische Meer. „Das Grab des Virgil“ im Mondlicht durchzittert uns mit süßen Ahnungen italienisch-klassischer Romantik. G. Richter, dessen berühmtes Bild: „des Jairus Töchterlein“, uns Breslauern durch einen unglücklichen Zwischenfall nicht zu Gesicht gekommen ist, finden wir durch eines seiner genialen Frauenbilder vertreten. „Die Erwartung“ ist nach beiden Polaritäten der Menschennatur meisterhaft ausgesprochen. Der durch seine einschneidende Charakteristik so bedeutende A. Menzel hat ein Genrebild aus einer Menagerie beigesteuert. A. Haun liefert zwei wunderbar schöne Landschaften: „Am Kloster-Garten“ und „Unter den Buchen“ (Winter und Sommer, Schnee und Laub); Th. Hosemann einen „Roßtäuscher“, ebenso wahr als naiv. Steffeck's „spielende Hunde“ zeugen von tiefen physiologischen Thierstudien des Meisters. Anderes, zum Theil nicht minder Bedeutendes geben W. Riefstahl, Wisniowski, Löffler und Amberg, so daß diese achtzehn aus der trefflichen W. Korn'schen Druckerei in Berlin hervorgegangenen, und größtentheils von den Meistern selbst auf den Stein übertragenen Lithographien jeder Stimmung, jedem Geschmack etwas Entsprechendes bieten, sofern man nur den Standpunkt entschiedener Kunsthöhe nicht vergeben darf. — Am Schluß des Werkes findet sich noch ein ebenso elegant wie anziehend geschriebener Bilder-Commentar von Fr. Eggers. — Unter den 21 poetischen Nummern (denn auf dem Schiffe steht neben der Muse mit der Palette noch eine mit nach dem Himmel gewandtem Auge und einem Schreibgriffel in der Hand), welche den zweiten Theil des Kunstwerkes bilden, befinden sich einzelne mit herrlichen Initialen und Vignetten versehen, zwei ausgezeichnete Piecen von dem bekannten, ebenso geistreichen als witzigen W. v. Merckel, mehrere trefflichen Balladen und Romanzen von H. v. Blomberg, eine italienische Novelle von dem berühmten baierischen Hofdichter Paul Heyse, die so unscheinend im Anfange endlich einen hochpoetischen Eindruck hinterläßt; eine gediegene Tenzone von Bormann und Lepel, und von letzterem noch anderes Wohlgelungene. Fontane, Kette, Scheerenberg, und auch eine Dame, Ev. Lewitzka, mit ihrem reizenden Formspiel, füllen den duftenden Strauß poetischer Gaben auch nach anderen Richtungen.

So schiffe denn, geliebte Argo, das zweitemal in die Welt hinaus! Wirst du auch diesmal recht viele empfängliche Herzen finden? Du bringst ihnen ja Xenien voll echter Schönheit. Halte dich nur immer im Gefolge des guten Vater Ruprecht bei seinen Weihnachtswanderungen.

Dr. L.

[Kompagnie-Geschäft.] Die bekannte Sängerin Borghese, welche einen Schiffskapitän, Namens Sauvages-Dufour, geehelicht hat, unternimmt eine dramatische Rundreise ganz neuer Art. Ihr Gatte befrachtet nämlich aus eigenen Mitteln sein Schiff und nimmt seine Gattin mit. In jedem amerikanischen Hafen, wo das Schiff anlegen wird, steigt die Sängerin an's Land und giebt Vorstellungen und Konzerte, während ihr Gatte seine Handelsgeschäfte besorgt.

Laufbahn. Es ist dies der königl. Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorf auf Nieder-Schüttlau, Kreis Guhrau. Nachdem derselbe alle drei Staatsprüfungen zur vollkommensten Zufriedenheit zurückgelegt hatte, wurde er als Ober-Landes-Gerichts-Assessor in Glogau angestellt. In Folge des Aufrufs des unvergeßlichen Königs: „An mein Volk", trat der Gefeierte in das Corps der freiwilligen Jäger ein, wurde bei Lützen im Jahre 1813 schwer blessirt, begab sich aber nach seiner Wiederherstellung zur Armee zurück. Während seine Unerschrockenheit und Tapferkeit vor dem Feinde ihm sehr bald das eiserne Kreuz und den St. Georgsorden 4. Klasse erwarben, wurde er wegen seiner vielseitigen Kenntnisse in den Generalstab versetzt, dem General v. Horn überwiesen und hielt mit der siegreichen Armee den Einzug in Paris. Nach dem Kriege wurde von Frankenberg zum Ober-Landes-Gerichtsrath in Glogau und hierauf als einer der jüngsten Räthe zum Vice-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts in Ratibor ernannt. Einige Jahre darauf erfolgte seine Ernennung zum Senats-Präsidenten des breslauer Ober-Landes-Gerichts, aus welcher Stellung er schied, um unter dem Minister Mühler das Chef-Präsidium der beiden Ober-Landes-Gerichte zu Posen und Bromberg zu übernehmen. Nachdem des Königs Majestät dem hervorragenden Justizbeamten den St. Johanniterorden und rasch hintereinander 3 Klassen des rothen Adlerordens verliehen, zeichnete Allerhöchstderselbe ihn endlich auch mit dem großen rothen Adlerorden mit Eichenlaub aus. — In der Stellung als Chef-Präsident der genannten zwei Ober-Landes-Gerichte organisirte v. Frankenberg die Rechtspflege in der Provinz Posen mit einem so regen Eifer und solchem Geschick, daß Se. Majestät, der jetzt regierende König, sich bewogen fand, ihn bei der Huldigung in Königsberg zum Wirkl. Geh. Rath allergnädigst zu ernennen. Der als Chef-Präsident jeder Zeit an den Tag gelegte Diensteifer und namentlich die Umsicht, mit welcher er unter den schwierigsten Verhältnissen die Gerichtsverfassung in dem Großherzogthum Posen einführte, sowie seine sich überall beweisende Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit erwarben ihm nicht allein unter den Beamten, sondern in allen Schichten der Gesellschaft aufrichtige Liebe und allgemeine Verehrung. — Im Jahre 1849 fand er sich bewogen, seinen Abschied nachzusuchen; des Königs Majestät ertheilte ihm denselben aber nicht, sondern stellte ihn zur allerhöchsten Disposition und ernannte ihn später bei Organisation des Herrenhauses zum Kron-Syndikus. — Seitdem hat Herr v. Frankenberg seinen Wohnsitz auf seinem Gute Nieder-Schüttlau genommen und hier sehr bald eine wahrhafte Musterwirthschaft eingerichtet. Seinen Guts-Insassen steht er mit Rath und That zur Seite, eine große Anzahl der wichtigsten Vormundschaften hat er übernommen und zum Besten seiner Pflegebefohlenen Unerhörtes geleistet. Dafür besitzt er aber auch allgemeine Liebe und Verehrung im vollsten Maße. — Als der Kreislandrath v. Köckritz wegen langer und schwerer Krankheit beurlaubt werden mußte, folgte er dem Wunsche der königl. Regierung auf das Bereitwilligste und übernahm unbeirrt von seiner hohen Stellung die Verwaltung des Landrathsamtes, unterzog sich ferner der Mit-Curatel über das tschirnauer Stift und hat endlich auch das erledigte Kreis-Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung im Kreise Guhrau übernommen. Wie segensreich seine Leistungen auch in den letzten beiden Beziehungen sind, darüber herrscht nur eine Stimme. Möge der Himmel einen solchen pflichtgetreuen Beamten dem Staate noch lange erhalten. Zur Zeit befindet sich derselbe bei seiner Tochter, der Frau Regierungsrath Freiin v. Spiegel in Magdeburg, wohl nur um den 4. Dezember in stiller Zurückgezogenheit im Familienkreise verleben zu können.

[Die Orgel der St. Christophori-Kirche,] in jüngster Zeit durch den hiesigen Orgelbaumeister Herrn Otto Müller ausgestaubt, intonirt, gestimmt, sowie mit zwei neuen Stimmen und Manualklaviaturen nebst neuer Koppel versehen, wurde am 1. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Gegenwart des Herrn Pastor Stäubler, der Herren Kirchenvorsteher, sowie der Herren Stadt-Bauinspektor Lutz und Organist Kromeyer vom Unterzeichneten genau revidirt, geprüft und trefflich befunden. Die Ansprache der einzelnen Pfeifen aller Stimmen ist auch bei schnellstem Spiel klar und präcis, die Stimmung rein und wohltemperirt, und der Toncharakter, namentlich auch der neu gefertigten Stimmen: Portunal und Viola d'amour, 8 F., ein nobler und dem Ohr wohlthuender. Der Effekt des vollen Werkes ist für die eben nicht große Kirche bedeutend, und die Auswahl der Stimmen groß genug, um die verschiedensten Klangeffekte zu erzielen. Die Spielart ist angenehm. Wer die Orgel vor der Anstellung unseres früh verstorbenen Organisten J. Seidel (durch sein Werk über Orgelbau im In- und Auslande berühmt) kannte, muß in der That erstaunen, was nach und nach aus ihr geworden. Seidel's rastlosem Bemühen gelang es, das Werk fast auf die jetzige Stufe zu bringen. Ihm verdankt die Orgel die Pedalkoppel, die Töne im Pedale: Groß-Cis und Dis, sowie den Bordun 16 F. im Hauptmanual. Durch die letzte Reparatur und Bereicherung ist die Orgel auch in der That ein recht schönes Werk geworden, das durch seine Kraft und Fülle, wie durch die Zartheit seiner Stimmen die Herzen der Gemeinde zur Andacht erheben wird. — Dem ebenso bescheidenen als fleißigen Künstler Otto Müller gebührt das beste Lob.

Hesse.

= **[Sektion für Obst- und Gartenbau.]** Versammlung vom 2ten Dezember. 1) Nachdem 3 andere Anträge gleicher Tendenz zurückgezogen worden, nimmt die Sektion den des Herrn Buchhändler Trewendt an, welcher dahin lautet: „Die Sektion wolle von ihrem Kapitalvermögen nur 500 Thaler, und zwar innerhalb der nächsten 2 Jahre, auf den von ihr erpachteten Garten (Matthiasstraße 90) verwenden und, wenn es sich heraussstellt, daß nach Ablauf dieser Zeit die Kosten der Bewirthschaftung nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, das Unternehmen aufgeben."

2) Nach dem Bericht des Herrn Kaufmann C. H. Müller sind im Frühjahr 1857

a) an Edelreisern:

von	77 Sorten	Aepfeln	751	Reiser,
=	47 =	Birnen	550	=
=	31 =	Pflaumen	159	=
=	3 =	Kirschen	60	=
zusammen von	158 Sorten		1520	Reiser an 52 Mitglieder der Sektion;

b) an Gemüsesämereien 110 Sorten in 1309 Portionen an 71 Mitglieder, und

c) an Blumensamen 20 Sorten in 295 Portionen an 31 Mitglieder vertheilt.

Außerdem wurde ein Sortiment von 5 der neuesten Fuchsien aus Stuttgart bezogen, um sie zu vermehren und an Mitglieder der Sektion abzugeben; und Frau Geh. Rath Treutler in Leuthen schenkte 20 junge Obststämme, welche 2 hiesige Mitglieder empfangen haben. Die vertheilten Gegenstände sind theils angekauft, theils von Mitgliedern der Sektion geschenkt worden. Die Gesammtausgabe beträgt 75 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf.

3) Nach dem Berichte desselben betrug die Gesammteinnahme bei der letzten Herbstausstellung 37 Thlr. 27 Sgr., die Ausgabe dagegen 152 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., so daß die Sektion 114 Thaler 27 Sgr. 9 Pf. zugesetzt hat.

□ **Breslau,** 3. Dezbr. Heut fand in der Realschule die Stiftsrede zum Andenken an den verst. Herrn v. Agricola auf Guckelwitz bei Domslau statt. Außer den Lehrern und Schülern der Anstalt waren der Herr Bürgermeister Bartsch und Deputirte der Stadtverordneten anwesend. Die Festrede, welcher Choralgesang voranging und folgte, hielt Herr Dr. Fuchs über die Gleichberechtigung und Gleichwerthung der Forschung im Gebiete der Natur wie in dem der altklassischen Literatur, und entwickelte in äußerst spannender Weise ein Bild über die Forschungen in der Natur und über deren Bewältigung zum Dienste der Menschen vom Alterthum bis in die neueste Zeit herab. Das Alterthum hatte in Aristoteles seinen Abschluß und dessen Autorität galt bis lange in die christliche Zeit hinein, die der Naturforschung anfänglich keinen Vorschub leistete. Erst die Entdeckungen und Erfindungen des Galiläi, Keppler, Galvani, Newton, Leibnitz u. A. m. machten größere Bewältigung der Natur als Wissenschaft wie als Dienerin des Menschen möglich. Wenn die Kräfte der Natur jetzt scheinbar nur zur Erwerbung benutzt werden, so muß dies nur als ein Uebergehen zu besseren betrachtet werden.

---

§§ **Breslau,** 3. Dezember. [Kuhn'scher Frauen-Verein.] Dieser Verein, der unter dem Vorsitz der Frau Gräfin Burghaus, Frau Gräfin Henckel v. Donnersmarck, Frau Louise am Ende ꝛc. schon längere Zeit ein höchst segensreiches Wirken entfaltet, veranstaltet heute und die beiden nächstfolgenden Tage in der Börse auf dem Blücherplatz und zwar in dem Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine Ausstellung derjenigen Gegenstände, die zum Besten des wohlthätigen Vereins gespendet und angekauft worden sind. Es sind dies meist Sachen, die zum täglichen Gebrauch, namentlich für Frauen und Kinder bestimmt und in dem genannten Saale auf mehreren Tischen ausgelegt sind. Die eintretenden Nichtmitglieder haben ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. zu entrichten, welcher Erlös dem Vereinszweck ebenfalls zugute kommt. Wir finden hier, gestickte Schuhe, sauber gestickte Schlummerkissen, Hemden für Männer, Kinder, Frauen, Strümpfe und Socken in allen Größen, gehäkelte Tischdecken, Kragen, Unterärmel, Jacken, sogar Bilder finden sich unter den genannten Sachen vor. Möchte die Theilnahme an der Ausstellung eine zahreiche sein und sich besonders durch Ankauf der ausgestellten Gegenstände bekunden, damit der löbliche Verein immer mehr in den Stand gesetzt werde, sein wohlthätigeä Werk nicht blos fortzusetzen, sondern auch auszubreiten. Wir können erfreut berichten, daß schon der erste Ausstellungstag ein günstiges Resultat lieferte.

---

* [Lokales.] Seit vielen Jahren hat sich die Polizei viele Mühe gegeben, die ambulante Börse, welche täglich den Bürgersteig auf der Südseite des Ringes in Anspruch nahm, zu verdrängen. Was der Polizei schwer ward, haben jetzt auf einmal zwei Besitzer des dortigen Bürgersteiges bewirkt. Der Eine hat nämlich ein Stück Gebirgs-Steinunweg, der Andere längs des Gerinnes allerlei Fuchs- und Hamsterbaue angelegt, auf denen Niemand stehen kann, und dadurch ist auf einmal der Stand der dortigen Börse beseitigt worden. — Auf anderen Stellen des dortigen Bürgersteiges sind jüngst Granittrottoirs gelegt worden, aber leider nur für Leute, welche auf einem großen Fuße leben, denn Kleinfüßige müssen in den zwischen den einzelnen Platten gelassenen tiefen Rinnen unfehlbar die Knöchel brechen. Da dergleichen Trottoirlegerei bisher hier noch nicht bekannt war, so vermuthen Einige, daß irgend ein neuer Meister aus Kaschubien, oder Cujavien, oder Masuren, oder aus anderen Gegenden, wo die Leute nur auf großem Fuße leben, gekommen sei, um hier ein Meisterstück der Steinbrückerei zu zeigen.

— sch. **Breslau,** 3. Dezbr. Referent sieht sich genöthigt, auf einen Umstand zurückzukommen, der besonders in den Wintermonaten sich geltend macht und oft manchen unangenehm berührt. Es ist dies der allzufrühe Leichentransport aus den Hospitälern nach der Anatomie auf der Katharinenstraße. Gewöhnlich geschieht dies nach 11 Uhr des Nachts, wo die Straßen noch meist belebt sind. Referent hat in dieser Woche zweimal gesehen, wie die Nachhausekehrenden von einem panischen Schrecken ergriffen wurden, als die Bahre, auf der der in schwarzes Tuch verhüllte Leichnam auf dem Bürgersteige im Mondenschein daherschwankte. Es wäre sehr erquicklich, wenn diese menschlichen allerletzten Gänge doch wenigstens nach Mitternacht angetreten würden.

μ **Landeshut,** Anfang Dezbr. In der letzten Hälfte des abgelaufenen Monats ist der Winter ernstlich bei uns eingetreten; der Thermometer zeigte mehreremals bis 10 Grad Kälte, und diese, vereint mit trocknen rauhen Winden, hat das wenige Wasser in unsern beiden Flüssen Bober und Zieder, sowie in den Brunnen, natürlich noch mehr verringert. Man freut sich daher ungemein, daß seit einigen Tagen starker Schneefall Fluren und Triften mit einer weißen Decke überzogen hat, wodurch wohl allmälig dem Mangel an Wasser abgeholfen werden wird, da die milde Temperatur auf Thauwetter deutet. Dies thut aber auch wahrlich Noth, denn nicht nur unsere Wassermühlen waren in ihrer Thätigkeit beschränkt, sogar unsere Flachsgarn-Spinnerei gerieth sehr oft wegen Speisung ihrer Dampfkessel in Verlegenheit. In den hoch gelegenen Städten Gottesberg und Kupferberg mußten wegen beschränkten Gebrauchs des Wassers von den Aufsichtsbehörden Gebote erlassen werden. — Die Getreidepreise haben dermalen einen Standpunkt erreicht, mit denen sich das verzehrende Publikum vollständig zufriedengestellt findet. Mehl, Brodt, Kartoffeln, die Hauptnahrungsmittel der arbeitenden Klassen, sind ebenfalls billig; dagegen aber behaupten sich Fleisch, Butter, Materialwaaren und Fabrikate aus Stoffen aller Art auf ihrem hohen Standpunkt, so daß daher von billigerem Lebensunterhalt leider noch immer nichts zu spüren ist. Trotz der allgemein erhöhten Arbeitslöhne geht daher gewöhnlich Alles wieder aus der Hand in den Mund, doch fehlt es, Gott sei Dank, nicht an Arbeit, ja oft wird sogar der Mangel an geschäftigen Händen fühlbar. Dagegen ist für den Handelsstand, namentlich in Fabrikbezirken, eine schwere Zeit eingetreten; zwar fehlt es bis jetzt nicht an Absatz der gefertigten Fabrikate, auch ist noch nichts von Beschränkung der Arbeitskraft bekannt geworden, aber die schreckliche Katastrophe, welche über die merkantilische Welt auf den Hauptbörsenplätzen eingetreten ist, hat überall auf Kredit und Incasso außenstehender Forderungen den nachtheiligsten Einfluß ausüben müssen.

Schon wieder habe ich zwei Unglücksfälle zu berichten; ein Maurer, Vater von 8 Kindern, brach durch Umsturz des Wagens über einen Abhang auf der Chaussee nach Schömberg das Genick, und ein Bergmann stürzte beim Einfahren in die hiesige Kohlengrube „Louise" 15 Lachter tief in den Schacht, und so unglücklich, daß der Körper in vollständig zerfleischtem und gebrochenen Zustande als Leiche zu Tage gefördert wurde. Die Kommune hat es als ein Glück zu betrachten, daß sich der erstere Unfall nicht auf dem Kommunikationswege nach Johnsdorf ereignete; er beweist aber doch, daß solche Unglücksfälle auch auf Straßen vorkommen können, wo zur Verhütung derselben gewiß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden nicht verabsäumt worden ist. — Noch immer weilt die Conradische Schauspieler-Gesellschaft unter Direktion des Pächters Herrn Schubert in unseren Mauern, und erst in der letzten Woche ist der Zuspruch etwas spärlicher geworden.

Seit mehreren Tagen haben die herumziehenden Kohlenhändler den Preis für einen Scheffel Kohlen wieder um 1 Sgr. erhöht, so daß man jetzt hier 8 Sgr. dafür bezahlen muß, und zwar unter dem Vorgeben, daß der Preis an den Gruben erhöht sei. Daß letztere Behauptung auf Unwahrheit beruht, darüber ist man ziemlich allgemein im Klaren, denn das Ober-Bergamt bestimmt bekanntlich auf's ganze Jahr den Verkaufspreis, und keine Gewerkschaft darf von der gegebenen Vorschrift abweichen. Aber man spricht ziemlich allgemein davon, daß mit Neujahr der Preis der Kohle an den Gruben wirklich erhöht werden soll; noch mögen wir dieser Sage keinen Glauben schenken, im Vertrauen auf die Weisheit unserer hohen Staatsregierung, welche schwerlich zugeben wird, daß dem großen Heere der Besitzlosen zu Gunsten der Besitzenden, ein Artikel vertheuert werde, der ihnen eben so unentbehrlich als Nahrungsstoffe ist.

---

* **Hirschberg,** 30. November. [Das letzte Konzert des Tschiedel'schen Gesangvereins.] Nachdem die schönsten Herbsttage einer umnebelten Witterung mit mäßigem Schneefall, welcher nöthigenfalls auch schon für eine Schlittenfahrt bei geringen Anforderungen genügt, Platz gemacht haben und der Winter im Negligee bei uns Visite abgestattet hat, ist man bemüht, an allen Ecken und Enden der etwaigen Langweiligkeit der langen Winterabende durch die verschiedensten Arrangements zu begegnen und derselben durch eine Masse von „Kränzchen", „Vereinen" und „Ressourcen" eine Paroli zu bieten. So die Sorgen um die materiellen Genüsse, die der geistigen ist weniger groß. In musikalischer Beziehung dürfte der Rücktritt des Hrn. Tschiedel, wenigstens diesen Winter, schmerzlich empfunden werden. Er veranstaltete am 28. d. M. sein „letztes Konzert" und somit das letzte seines Vereins. Eine nie gesehene Theilnahme gab sich an diesem Konzert-Abende kund und der Saal war überfüllt. Das Programm für das letzte Konzert des Tschiedel'schen Gesangvereins war ein sehr gewähltes. Nach Beendigung der dritten Piece im zweiten Theile wurde Hr. Tschiedel plötzlich durch eine Ansprache des Hrn. Forst-Inspektors Semper, Mitglied des Vereins, überrascht. Es waren das die Abschiedsworte „im Namen des Vereins", der Dank desselben. Zum Schluß derselben überreichte, nachdem Hrn. Tschiedel mit einigen verbindlichen Worten von schöner Hand ein Lorberkranz eingehändigt worden, der Redner ihm noch als Andenken vom Vereine eine Gedenktafel, „das Programm des letzten Konzerts des Tschiedel'schen Vereins", in Prachtschrift von Hrn. Kalligraph Schumm angefertigt, mit den Unterschriften sämmtlicher Mitglieder. Herr Tschiedel, sichtbar ergriffen, dankte hierauf und bezeichnet „diesen Tag" als den „schönsten" seines Lebens, indem er zugleich glaubt hoffen zu dürfen, das Seine redlich gethan zu haben. Die Anerkennung des Vereins sei ihm ein lohnender Beweis, um so mehr, als ja schon vor Kurzem ihm seitens dieses Vereins eine sehr ehrende Auszeichnung zu Theil geworden. Er halte seinen Rücktritt gerade jetzt für am geeignetsten aus Gründen, welche näher zu erörtern hier nicht am Platze sei u. s. w. Nach dem Konzert versammelten sich noch später das Männerchor und viele Andere im traulichen Kreise um ihren ehemaligen Dirigenten, und in Toasten und Reden wurde des Näheren und Weiteren über die musikalische Zukunft Hirschberg's zur Genüge gesprochen. In Wirklichkeit wird es sich — wie wir zu vermuthen Grund haben — anders gestalten.

—r.

△ **Glaz,** 2. Dezember. [Vermischtes.] Gestern Abend hielt der hiesige Thierschutz-Verein eine Sitzung, an welcher sich zum erstenmal Damen betheiligten. Im Ganzen waren leider nur wenige Mitglieder da, trotzdem belebte ein reger Geist die Versammlung. Der Vorsitzende hielt zwei Vorträge und zwar: 1) Was versteht man unter Thierquälerei? und 2) Widerlegung der vielseitig aufgestellten Behauptung: man müsse zunächst Sorge tragen für die Abschaffung der Menschenquälerei, bevor man sich mit der Thierquälerei befasse. Beide Vorträge riefen eine nicht uninteressante Diskussion hervor. — Künftigen Sonntag den 6. Dezember, Abends 7 Uhr, findet im Tabernen-Saal eine musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung der Bürger-Ressource statt. Die Mitglieder sind durch gedruckte Programme eingeladen. — Da künftigen Dinstag ein Feiertag ist (Mariä Empfängniß) so findet der sonst an diesem Tage stattfindende Wochen- und Getreidemarkt bereits Montags, den 7. Dezember, statt. — Heute eröffnet der Theater-Direktor Reißland die hiesige Bühne mit „Therese Krones" von Nestroy. — Die mainzer Katastrophe hat auch hier einen tiefen Eindruck gemacht und manches Gemüth ängstlich gestimmt, da ja auch wir in einer nicht unbedeutenden Festung leben; doch können wir unmöglich der Vermuthung des Redakteurs des hiesigen „Volksblatts" beipflichten, wenn er schreibt: „denn wahrlich eine solche Katastrophe kann auch die Stadt Glaz ereilen." So viel wir bestimmt wissen, befinden sich die nicht unbedeutenden Pulver-Vorräthe in den Friedensmagazinen, welche ziemlich entfernt von der Stadt liegen und auch so gebaut sind, daß sie nicht diesen Widerstand leisten könnten, wie der Martins-Thurm in Mainz.

---

n. **Rauden,** 2. Dezember. In nächster Zukunft steht unserem Dörflein ein schönes, seltenes Fest bevor, nämlich die Einweihung der neuen Orgel. Der bekannte Orgelbaumeister Haas aus Leobschütz ist es, unter dessen Händen der große Bau immer mehr und mehr fortschreitet und in kürzester Frist beendigt sein wird. Herr Haas ist bereits volle acht Monate am hiesigen Orte mit der Aufstellung dieses prächtigen Werkes, nachdem er schon in seiner Heimath alles Nöthige dazu vorbereitet hatte, beschäftigt. Die Orgel wird 37 Register und 1751 klingende Pfeifen, deren größte 32 Fuß lang ist, besitzen, und es läßt sich aus diesen Angaben leicht ersehen, daß nicht viele die unsrige an Größe überragen werden. Die hiesige Kirche aber giebt auch dafür einem so köstlichen Instrumente das würdigste Obdach. Seiner Zeit wollen wir den Verlauf der Einweihungsfeierlichkeiten mittheilen.

[Notizen aus der Provinz.] *Hirschberg. Bei der, dieser Tage stattgefundenen Nachwahl ist der Pfefferküchler Feige zum Stadtverordneten gewählt worden. — Während der Tschiedelsche Gesangverein am 29. v. M. seinen Dirigenten verlor, und wenn ihm nicht bald eine neue kräftige Leitung wird, wohl ganz sich auflösen dürfte, wird in unsern Nachbarstädten Goldberg und Friedeberg a. Q. tüchtig fort musicirt. In erstgenannter Stadt wird Sonntag den 6. d. M. im Gasthof zum schwarzen Adler die Rombergsche „Glocke" zum Vortheil einer Weihnachtsbescheerung (für arme Kinder) aufgeführt, und zu Friedeberg im Schießhause „der Philister" von Otto exekutirt werden. — Soll sich hier das musikalische Leben namentlich in Gesangvereinen wieder recht kräftig erheben, dann wäre es wohl wünschenswerth, daß die bedeutende musikalische Kraft, die wir erst neulich aus Berlin gewonnen haben, sich an die Spitze eines solchen Vereins stellte. — Von den für den 15. Oktober eingezahlten Beiträgen, die nicht wieder abgeholt worden sind, sind 56 Thlr. 5 Sgr. verblieben, soll am 5. Dezember, (dem leuthener Schlachttage) ein Festmahl für 120 Veteranen aus den Freiheitskriegen im Gasthof zum Kynast bereitet werden. Anderseitig wird, wie in dieser Zeitung schon gemeldet, dieser Jubeltag noch durch ein Festmahl auf dem Kavalierberge gefeiert werden.

+ Wüstegiersdorf. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Dr. Weiß einen Vortrag über die Sündfluth, und Herr Dr. Beinert über Schießpulver. Herr Lehrer Richter sprach über die Art und Weise der Rauchverbrennung in den Koaksöfen zu Altwasser. Das Resultat der Debatten war, daß ohne einen wesentlichen Umbau der Porzellan-Oefen eine Rauchverbrennung nicht möglich sei.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 1. Dezbr. Viel Aufsehen macht hier und in der Provinz das plötzliche Verschwinden eines der angesehensten Gutsbesitzer des Kreises Krotoschin, Herrn v. Pr. Nicht geringeres Aufsehen erregt ein anderer Fall, der sich ebenfalls vor Kurzem in der hiesigen Provinz ereignet hat. Der Gutsbesitzer Herr v. M., der sich bisher anscheinend in ganz günstigen Vermögensverhältnissen befand, hat sich in eine Güterspekulation eingelassen, der er und die Kapitalisten, welche er in dieselbe hineingezogen hat, leicht zum Opfer fallen dürften. Diese Spekulation betraf den Ankauf eines ungeheuren Güterkomplexes im Königreiche Polen, im Werthe von 1 Million S.-R. Die Unterhandlungen wegen dieses scheinbar sehr vortheilhaften Ankaufs waren bereits angeknüpft, und Alles schien den baldigsten und günstigsten Erfolg vorauszusagen. Um das zur baaren Anzahlung nöthige Geld zu erhalten, nahm Herr v. M. die Summe von 225,000 Thlr. auf Wechsel auf, in der Hoffnung, daß es ihm bis zur Verfallzeit der von ihm ausgestellten Wechsel gelingen würde, sowohl den eingeleiteten Kauf im Königreich Polen zum glücklichen Abschluß zu bringen, als auch seine in der hiesigen Provinz gelegenen Güter vortheilhaft zu verkaufen. Diese Hoffnung ist ihm aber leider fehlgeschlagen, und es sind sogar Umstände eingetreten, welche es wahrscheinlich machen, daß der beabsichtigte Ankauf im Königreich Polen gar nicht zu Stande kommen wird. Inzwischen sind die von Herrn v. M. ausgestellten Wechsel fällig geworden, und da derselbe außer Stande ist, sie einzulösen, und noch immer im Königreich Polen weilt, so werden von den Inhabern der Wechsel die Giranten in Anspruch genommen, die auf diese Weise nicht unbedeutende Summen verlieren werden. Ein hiesiger jüdischer Kapitalist soll mit seinem Giro für 80,000 Thlr. haften. Diese höchst beklagenswerthen Vorfälle haben unter unseren Kapitalisten einen panischen Schrecken verbreitet, der sie namentlich den polnischen Gutsbesitzern gegenüber außerordentlich vorsichtig macht, und sehr viel dazu beiträgt, den Kredit in unserer Provinz mächtig zu erschüttern, was leider den Ruin vieler Familien zur Folge haben kann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 281 des St.-Anz. bringt:

1) Einen Erlaß vom 14. September d. J., die Anwendung des neuen Münz-Gewichts bei der Eisenbahn- und Bau-Verwaltung und die Beschaffung der Gewichtsstücke betreffend.

2) Eine Verfügung vom 3. Oktober d. J., wonach bei Einbringung der unter dem Namen „Syrup Laroze" eingehenden Safte in jedem Falle geprüft

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 567 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

werden muß, ob dieselben lediglich zum Medizinalgebrauche dienen oder auch zum Genusse geeignet sind und ob hiernach der Satz von 3 Thlr. 10 Sgr. nach Pos. 5 a. oder der Satz von 11 Thlr. nach Pos. 25 p. in Anwendung zu bringen ist.

3) Eine Verfügung vom 4. Oktober d. J., betreffend die Verzollung von Waarenposten, welche von einer zusammen abgefertigten gleichnamigen Waarenpost nach und nach aus der Niederlage zur Verzollung entnommen werden.

4) Eine Verfügung vom 10. Oktober d. J., wonach das sog. Patentpulver oder Patentviehfutter zu den „medizinischen" Pulvern zu rechnen und daher dem Satze von 3½ Thlr. für den Centner unterworfen ist.

Die Nr. 282 bringt die Instruktion vom 19. Mai d. J., betreffend die Verwaltung der Waldungen der Gemeinde- und öffentlichen Anstalten in den Regierungsbezirken Arnsberg und Minden.

Das 61. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4800 das Statut des wilkau-karolather Deichverbandes. Vom 2. November 1857; und unter

Nr. 4801 das Statut des Deichverbandes am Treuel. Vom 2. Nov. 1857.

Die Nr. 285 des Pr. St.-Anz. bringt

1) eine Verfügung vom 24. September 1857 — betreffend die Tarifirung von rohen, unpolirten Eisenplatten,

2) eine Verfügung vom 28. Oktober 1857 — betreffend die bei Verabreichung von Salz zu ermäßigten Preisen zu verwendenden Gebinde.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

Breslau, 2. Dezbr. [Ist die Verordnung vom 27. Novbr. d. J., betreffend die provisorische Aufhebung der Wuchergesetze, auf die Beurtheilung früher begangener wucherischer Handlungen von Einfluß oder nicht?] Ueber einen eine Tagesfrage betreffenden Gegenstand wurde in der heutigen Sitzung des Kriminal-Senats des königl. Appellationsgerichts hierselbst eine wichtige Entscheidung getroffen.

Ein Einwohner von Schweidnitz war durch ein Erkenntniß des königl. Kreis-Gerichts daselbst, und ein hiesiger Einwohner durch ein Erkenntniß des hiesigen königl. Stadt-Gerichts, weil sie höhere als damals gesetzlich zulässige Zinsen, nicht bereits genommen, sondern sich hatten verschreiben lassen, wegen Wuchers zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe und in den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

Auf ihre Appellation fand heute vor dem königl. Appellations-Gericht die mündliche Verhandlung in II. Instanz statt. Der Vertheidiger, Herr Justiz-Rath Szarbinowski, machte den Antrag, die Erkenntnisse aufzuheben, resp. dahin zu ändern, daß die Angeklagten mit jeder Strafe zu verschonen, weil, abgesehen davon, daß eine Handlung, die als eine unstrafwürdige heute erklärt sei, deßhalb allein zu bestrafen, weil sie gestern begangen worden, mit der Humanität nicht vereinbar sei, auch der Art. IV. des Gesetzes v. 14. April 1851, durch welches das Straf-Gesetz-Buch mit dem Wucher strafenden § 263 eingeführt worden:

„Ist eine nach den bisherigen Gesetzen zu beurtheilende Handlung in dem gegenwärtigen Straf Gesetz-Buche mit keiner Strafe, oder mit einer gelinderen, als der bisher vorgeschriebenen, bedroht, so soll diese Handlung nach dem gegenwärtigen Straf-Gesetz-Buch beurtheilt werden,"

auf dem Prinzipe beruhe, ja es geradehin ausspreche,

daß die Existenz, oder Nichtexistenz eines Strafgesetzes in der Gegenwärtigkeit die Anwendung einer Strafe, oder Ausschließung einer solchen bedinge,

und gegenwärtig hinsichts solcher Handlungen ein Strafgesetz der Art außer Kraft sei, und fehle, und also solcher Handlungen in der Gegenwärtigkeit auch nicht mehr gestraft werden können.

Die Ober-Staatsanwaltschaft bekämpfte jedoch diese Ausführung, weil zur Zeit der Begehung der Handlung ein sie verpönendes Gesetz, der § 263, bereits vorhanden gewesen sei, und die Verordnung vom 28. v. Mts. die Straflosigkeit der vor ihrem Erlaß stattgefundenen Handlungen, welche als Wucher erscheinen, nicht ausgesprochen habe, wenn auch jetzige Handlungen der Art keiner Strafe unterliegen.

Das königl. Appellations-Gericht hat nun die Erkenntnisse I. Instanz bestätigt. —

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊠ **Breslau,** 3. Dez. Der Bleierzbergbau ist in Schlesien verhältnißmäßig gering. Das Hauptwerk ist die königliche Friedrichsgrube im Bergamtsbezirk Tarnowitz; es wurden im vorigen Jahre auf derselben gewonnen: 7665 Ctr. Wascherze, 120 Ctr. Scheidestufferze, 1113 Ctr. Grabenschlich und 917 Ctr. Herdschlich, zusammen 9815 Ctr. Schmelzgut, welche an die königliche Friedrichshütte abgeliefert und wofür 44,273 Thlr., oder durchschnittlich für den Centner 4 Thlr. 15 Sgr. 3,8 Pf. eingenommen wurden. Die Arbeiten bei Miechowitz hatten einen ziemlich guten Erfolg und brachten eine nicht unbedeutende Quantität erzhaltiges Haufwerk, dessen Aufbereitung jedoch in der noch nicht vollständig wieder hergestellten Wäsche der Mariagrube erst im Frühjahr 1857 erfolgt ist. Die Versuchsarbeiten im beuthener Walde waren von keinem Erfolg und wurden daher wieder eingestellt. Die fünf verliehenen gewerkschaftlichen Bleierzbergwerke des tarnowitzer Reviers fristeten, weil ihr Betrieb erst nach Ausführung der großen scharleyer Tiefbauanlage mit Vortheil einzuleiten ist. Die Galmeigruben haben die, auf den ihnen verliehenen Lagerstätten einbrechenden Bleierze gegen Erstattung der Gewinnungskosten an die k. Friedrichsgrube abzugeben. Der Ertrag derselben belief sich 1856 auf 5438 Ctr. Schmelzgut und dem Geldwerthe nach auf 24,313 Thlr. Ebenso wurden von Eisensteinbergwerken, welche im Felde der Friedrichsgrube bauen, an diese im Jahre 1856 gegen eine Entschädigung von 11 Pf. pro Pfd., 62 Ctr. Wascherze abgeliefert. Die Hütte zahlte dafür 310 Thlr. Im waldenburger Bergamtsbezirk fand nur auf den beiden gewerkschaftlichen Gruben Versuchung bei Rudelstadt und Bergmanustrost bei Altenberg Bleierzgewinnung statt. Eine neue Grube „Max Emil" bei Kolbnitz ist seit Anfang 1857 in Förderung getreten. Die Gesammtförderung des Reviers belief sich nur auf 136 Ctr. Bleierze im Werth von 32 Thlr. Hiernach waren also 1856 in der Provinz Schlesien überhaupt im Betriebe 4 Bleierzgruben, bei welchen im Ganzen 503 Arbeiter beschäftigt waren, welche im Ganzen 15,451 Ctr. Bleierze im Werthe von überhaupt 68,928 Thlrn., und durchschnittlich pro Ctr. zu 4 Thlr. 14 Sgr. 11,5 Pf. lieferten. Uebrigens ist dieser durchschnittliche Werth des Centners Bleierze verhältnißmäßig der höchste unter allen in der Monarchie Bleierze fördernden Gegenden.

Bergbau auf Kupferze wird in Schlesien nur im waldenburger Bergamtsbezirke und nur auf gewerkschaftlichen Gruben betrieben. In Förderung standen 1856 nur die Gruben Fridoline bei Gablau und Reicher Trost bei Kupferberg. Es wurden mit einer Belegschaft von 84 Mann 5168 Centner Kupfererze im Werthe von 4224 Thlrn. gewonnen. Der Silbergehalt der gablauer Fahlerze soll bis zu 3 Mark steigen. Eine Kupfererzgewinnung wird auch bei der schon vorher erwähnten Max-Emil-Grube bei Kolbnitz eintreten.

Dagegen beschränkt sich der Galmeibergbau auf den Bergamtsbezirk Tarnowitz, von dessen 97 beliehenen Galmeibergwerken 40 im Betriebe waren und 57 fristeten. In Folge der hohen Zinkpreise, die im Jahre 1856 auf dem breslauer Markte zwischen 7 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. und 8 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. pro Ctr. standen und eine durchschnittliche Höhe von 7 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., also 19 Sgr. 1 Pf. mehr als im Vorjahre erreichten, war der Betrieb der Gruben ein sehr lebhafter. Man beschaffte überhaupt 3,899,818 Ctr. Galmei, im Werthe von 1,898,810 Thlr. oder von 12 Sgr. 0,5 Pf. pro Centner, was 3 Sgr. 2,3 Pf. weniger ausmacht als 1855. Der geringere Werth erklärt sich aus der durch die Steigerung der Hüttenkosten herbeigeführten Ermäßigung der Galmeitaxen, der durchschnittliche Zinkgehalt hatte darauf keinen Einfluß, denn er betrug wie 1855: 16 Prozent. Beschäftigt waren auf den Gruben 4258 Mann oder 428 Mann weniger als im Vorjahre; die durchschnittliche Leistung eines Mannes berechnet sich auf 913 Ctr. oder 131 Ctr. mehr als im Vorjahre. Die Anzahl der betreffenden Gruben war gegen 1855 um 3, der Geldwerth der Produktion um 36,312 Thlr., die Produktion selbst aber um 232,718 Ctr. höher. Die größten Förderungen hatten folgende Gruben:

Scharley	1,091,040 Ctr.	Elisabet	141,170 Ctr.
Theresie	668,328 „	Carl Gustav . .	71,384 „
Marie	628,337 „	Trockenberg . .	62,510 „
Wilhelmine . . .	550,463 „	Emiliensfreude .	59,350 „
Apfel	231,274 „		

Alle andern Gruben förderten weniger als 50,000 Ctr.

1856 wurden von den gewerkschaftlichen Antheilen überhaupt 3,739,826 Ctr. Galmei mit einem Werthe von 1,978,535 Thlr. nach den Hütten abgefahren; der Quantität nach 202,586 Ctr. mehr und dem Werthe nach 36,738 Thlr. weniger als 1855. Während in der gesammten Monarchie nur 4,532,493 Ctr. Zink gefördert wurden, betrug die Förderung im tarnowitzer Bergamtsbezirke allein 3,899,818 Ctr., und während der Werth der Gesammtförderung der Monarchie sich auf 2,163,453 Thlr. belief, betrug der der tarnowitzer Förderung allein 1,898,810 Thlr.

Nachtrag zur Vorausbestimmung der Witterung und landwirthschaftliche Reflexionen.

Mit Bezug auf die in Nr. 294 d. Z. gemachte Mittheilung: „Ueber die muthmaßliche Witterung vom Oktober d. J. bis ult. Dezember d. J." möge zur Ergänzung noch Folgendes dienen:

Der 24. November ist einer von denjenigen Tagen, welcher nach vielfältigen Beobachtungen entscheidend für die Witterung des kommenden Monats ist.

„Wie das Wetter am 24. November ist, pflegt es meistentheils im Dezember zu sein."

Am 24. November d. J. war der Himmel etwas bewölkt ohne Niederschlag, der Wind wehte aus Südost.

Wenden wir nun obigen Grundsatz als Schlußfolgerung für die fragliche Witterung des kommenden Dezember an, so haben wir im Laufe desselben meist auf mäßig kaltes und trockenes Wetter zu rechnen, was ziemlich mit dem übereinstimmt, was die betreffenden Mondswechsel im Dezember bringen sollen. Der am 24. November stattgefundene Mondswechsel — erstes Viertel — 6 Uhr 45 Minuten Nachmittags hat den angegebenen Witterungswechsel zur Folge gehabt: es ist bei Süd und Südwestwind Regenwetter eingetreten, nachdem das vorausbestimmte schöne Wetter bis zu diesem Tage angedauert hatte.

Hieran die folgenden Reflexionen zu knüpfen, dürfte vor Ablauf des Jahres angemessen erscheinen.

Als eine alte und wahre Bauernregel gilt: „eine trockne Einsaat ist voraussichtlich ein günstiges Zeichen für das Gedeihen der Saaten und für die künftige Ernte."

Bei der ausnahmsweise langen Trockenheit resp. Dürre und beispiellosen Hitze, welche vom Frühjahr ab, den ganzen Sommer und Herbst hindurch mehr oder weniger überall geherrscht, und bis jetzt, zum Beginne des Winters angedauert hat, konnten die Aecker gründlich zur Saat vorbereitet und von den lästigen Wurzelkräutern, namentlich den Quecken, vollständig gereinigt werden, welche in den vorhergehenden nassen Jahren so sehr gewuchert und sich ins Unglaubliche vermehrt hatten. Viele Landwirthe haben sich hierbei aber viele unnöthige Kosten und Mühe gemacht. Das Abharken und Abfahren der Quecken nach der Ruhr- und Saatfurche war überflüssig, unnöthig; sie konnten getrost und ohne jeglichen Nachtheil untergepflügt werden. Ihr Absterben war bei der großen Hitze und anhaltenden Trockenheit unausbleiblich. Nachdem also die Vorbereitung der Felder recht zeitig und nach Wunsch erfolgt war, konnte auch die Einsaat durchweg bei trockenem Wetter erfolgen, und es erscheint wunderbar, daß trotz des aschetrockenen Zustandes der Felder die Saaten ziemlich gut und gleichmäßig aufgegangen sind, und sich meist recht üppig entwickelt haben, so daß sie eine herrliche Weide für Schafe und Rindvieh abzugeben im Stande waren, welche theils sommertrocken ohne jeglichen Nachtheil, theils bei offenbarem Froste in diesem Monate abgeweidet werden konnten, wodurch eine erhebliche Aushilfe des knappen Winterfutters bewirkt worden ist.

Nicht minder schön, wie die Getreidesaaten, stehen die Winterölfrüchte: Raps, Rübsen und Awehl, und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Allerdings hat die in einem großen Theile Schlesiens gleichsam als Landplage aufgetretene große Menge von Feldmäusen den Getreide- und Oelsaaten erheblichen Schaden zugefügt, und die bis jetzt dagegen angewandten Mittel: Gift, Räuchern, Bohrlöcher 2c. sind nur Palliativmittel geblieben. Einsender hat in der ölsner Gegend Kleestrecken gesehen, wo Mäuseloch an Mäuseloch und der Erdboden mit Mäusekoth ganz übersäet und schwarz war. Ihre totale Vertilgung soll füglich nur von der Einwirkung der Elemente erwartet werden, der wir vertrauensvoll entgegensehen dürfen. In Hinsicht auf den Oelfruchtbau kommt man in neuester Zeit mehr von der Drillsaat desselben zurück, und man wendet meist wieder die breitwürfige Saat an. Letztere ist erfahrungsmäßig weniger dem Aufziehen des Frostes und nachtheiliger Witterungs-Einflüsse überhaupt ausgesetzt. Wenn auch in Folge der anhaltenden Dürre ein bedeutender Ausfall an Heu und Grünfutter entstanden ist, so ist doch die Kartoffel- und Rübenernte fast durchweg gut ausgefallen, und deckt das entstandene Defizit einigermaßen. Auffallend ist, daß die Kartoffeln fabelhaft niedrig im Preise stehen; in der Gegend von Reichthal und Kempen sind dieselben für 6 und 7 Sgr. der Sack, d. i. 1½ berliner Scheffel gehäuftes Maaß, zu haben. Unter solchen Umständen sind die Kartoffeln daher den hohen Fleisch- und Butterpreisen gegenüber als Viehfutter unbedingt höher zu verwerthen, wie durch direkten Verkauf. Es frägt sich nur: durch welche Viehgattung dies am lohnendsten zu bewirken sei? Ich antworte darauf, daß sich die überflüssigen Kartoffeln, die man nicht durch eigene Spiritusfabrikation zu verarbeiten Gelegenheit hat, durch keine Branche der Viehzucht höher verwerthen lassen dürften, als durch die Schweinezucht. Die Ferkel und magern Schweine stehen fortwährend hoch im Preise, und es ist zu beklagen, daß man durch eigene Aufzucht nicht den Bedarf im Lande zu decken sucht, und es vorzieht, dem Auslande tributär zu bleiben. Wenn man bedenkt, daß man mit dem Futter, was eine Kuh bedarf, zwei Zuchtsäue auskömmlich ernähren kann, so dürfte es wohl dem Befangensten einleuchten, daß, wenn eine Sau jährlich in 2 Würfen 16 Stück Ferkel aufbringt, die Revenüe einer Sau die einer guten Milchkuh noch übersteigt. Es kann hierbei auch nicht unerwähnt bleiben, daß bei der fabelhaft großen Dürre des vergangenen Sommers sich die Vorzüge der Bewässerungswiesen vor den trockenen gewöhnlichen Wiesen so vortheilhaft herausgestellt haben, daß wohl die Aufmerksamkeit der Landwirthe von Neuem für diesen höchst wichtigen Kulturzweig rege geworden sein dürfte, der nach einem vorübergehenden Aufschwunge seit mehreren Jahren wieder in Verfall gekommen ist. Die Fortschritte und Erfahrungen, welche man in neuester Zeit bei der Einrichtung natürlicher Berieselungswiesen gemacht hat, geben diesen unbedingt den Vorzug vor den theuren Kunstwiesen: jene kosten der Morgen 2 bis 4 Thaler, diese 10 bis 40 Thlr., und die Erträge in Güte und Menge beider sind sich gleich. Dem Referenten ist das sehr dürre Jahr 1842 noch sehr wohl erinnerlich, wo die unbewässerten Wiesen ausbrannten, und die natürlichen Bewässerungswiesen ihm drei Schuren brachten. Die Futternoth war damals noch größer als gegenwärtig, weil die Kartoffeln und Rüben fast total mißrathen waren, was im laufenden Jahre nicht der Fall ist. Auf ein sehr trockenes Jahr pflegt gewöhnlich ein sehr fruchtbares zu folgen; das war auch 1843 der Fall. Voraussichtlich wird auch 1858 eine gesegnete Ernte stattfinden. Der Stand der Wintersaaten im Allgemeinen läßt z. Z. nichts zu wünschen übrig, auch die Vorbereitung der Aecker zur Sommersaat ist bei dem langen schönen Herbstwetter mit wenig Ausnahmen fast überall vollständig erfolgt, wenn nun nicht etwa außergewöhnliche Fälle eintreten, so dürfte bei einem normalen Witterungslaufe eine reiche Ernte mit ziemlicher Gewißheit zu erwarten stehen. Was nun die landwirthschaftlichen Konjunkturen anbelangt, so dürften trotz der obwaltenden günstigen Umstände und Aussichten bis zur nächsten Ernte die Preise weder merklich heruntergehen noch steigen, also wenn auch nicht immer ganz dieselben, aber doch ziemlich gleich bleiben. Der auffallende Unterschied, in welchem der Preis der Gerste und des Hafers die der andern Getreidesorten übersteigt, hat seinen Grund darin, weil der frequente Brennereibetrieb durch den vermehrten Malzkonsum, den Bedarf an Gerste steigert, und weil der Haferbedarf für den Armeekonsum und die Luxuspferde mehr als stabil ist; in Erwägung dessen ist der vermehrte Anbau der Gerste und des Hafers, da, wo der Boden ihrem Anbaue zusagt, lukrativ, und dürfte es voraussichtlich so lange bleiben, als das Bedürfniß nicht überflüssig gedeckt ist. Durch eine Verminderung des in zu großer Ausdehnung exercirten Flachs und Oelfruchtbaues, welche Stroh- und Düngermangel zur Folge hat, und eine Vermehrung des Gerste- und Haferbaues, wird man dem Stroh- und Düngermangel vorbeugen, und andererseits eine höhere Bodenrente zu erzielen im Stande sein. Die gegenwärtige Geldkrisis dürfte auf die hiesige Landwirthschaft von weniger nachtheiligem Einflusse sein, und nur drückend auf die Produktenpreise wirken. Wenn auch die Spirituspreise gegen voriges Jahr bedeutend im Preise gewichen sind, und demzufolge die Brennereien eine minder hohe Rente abwerfen werden, so bleibt bei der fortschreitenden Intelligenz dennoch immer noch ein lohnender Ueberschuß. Was die Wollkonjunktur betrifft, so werden die edlen schlesischen Wollen, welche den Fabrikanten entsprechend sortirt zu Markte gebracht werden, den Begehr nicht verlieren, und angemessene Preise behaupten. B.

[Uchatius Stahlerzeugung.] Wie bekannt, wurde das Patent auf das eigenthümliche Verfahren sowohl in England als auch in Frankreich, und in letzter Zeit auch in Oesterreich durch den Gesellschafter und Bevollmächtigten des Hauptmanns v. Uchatius, Herrn Karl Lenz, verkauft. Sogleich nach dem Verkaufe in England bemühte sich letzterer, diese Methode in einigen englischen Werken einzuführen, wobei aber noch zwei Hindernisse zu besiegen waren, nämlich den Prozeß auf die Anwendung von Koakseisen statt Holzkohlen-Eisen auszudehnen, und das durch die Beimischung von Oxiden zu den Eisenkörnern verursachte schnelle Abschmelzen der Tigel zu verhindern. Die gemachten Experimente in beiden Richtungen hatten den gewünschten Erfolg.

Das von Herrn Lenz verwendete Koakseisen war aus Spatheisensteinen erzeugt. Die angewandten Koaks waren sehr hart und fast gänzlich schwefelfrei, und hatten kaum 4% Aschengehalt. Der Zuschlag zu den Erzen, welche natürlich etwas verwittert waren, bestand aus ziemlich phosphorfreiem Kalke; es war daher voraussichtlich, ein gutes schwefel- und phosphorfreies Eisen zu bekommen, und dies sind Hauptbedingnisse.

Der Stahl, aus solchem Koakseisen bei Anwendung von gleichen Proportionen entkohlender Stoffe erzeugt, ist um ein Geringes härter als jener aus Holzkohlen-Eisen; dies ist der einzige bis jetzt gefundene Unterschied.

---

† **Breslau,** 3. Dezbr. [Börse.] Trotz sehr schlechter berliner Course war die Börse zwar ebenfalls matter, dennoch fanden sich zu den billigen Preisen Käufer, und machte sich im Laufe des Geschäfts eine feste Stimmung geltend. Kreditpapiere sind gegen gestern nicht bedeutend zurückgegangen, nur Aktien. Der Schluß blieb günstig. Der Umsatz im Allgemeinen war ziemlich belebt. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter 85½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 90 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 93 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 72 bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 3. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger bezahlt bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. 33 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar 33¾ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 36½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl wenig verändert, geringes Geschäft; loco Waare 12⅓ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12⅓ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Dezbr.-Januar 12¼ Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus matt, Geschäft gering; pr. Dezbr. 6¾ Thlr. bezahlt und Gld., Dezbr.-Januar 6¾ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 7 Thlr. bezahlt und Gld., 7⅙ Thlr. Br, pr. Februar-März 7⅓ Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 7 11/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¼—8 7/24 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 3. Dezbr. [Produktenmarkt.] Durch gute Zufuhren und geringe Kauflust war der heutige Markt wiederum in sehr träger Haltung und die Preise von Weizen und Roggen wichen neuerdings.

Weißer Weizen	60—64—68—72 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	57—60—63—66 „	
Brenner-Weizen	50—54—56—58 „	
Roggen	40—42—44—45 „	
Gerste	36—38—40—42 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Koch-Erbsen	60—64—68—70 „	
Futter-Erbsen	50—52—56—58 „	
Wicken	48—49—50—52 „	

Oelsaaten ohne Geschäft, Preise niedriger. — Winterraps 96—98—102 bis 105 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84 bis 86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ohne wesentliche Veränderung bei geringem Geschäft; loco und pr. Dezbr. 12⅓ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 12¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus flauer und niedriger, loco 7¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren auch heute selbst zu ermäßigten Preisen ohne Kauflust, und wir notiren:

Rothe Saat 14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—17—18—19 Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus sehr flau, es wurde wenig gehandelt und die Preise waren niedriger. Roggen pr. Dezbr. 33 Thlr. Br. und Gld., Dezbr.-Januar 33 Thlr. Br., Januar-Februar 33¾ Thlr. Br., April-Mai 36¾ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. bezahlt, 6¾ Thlr. Gld., Dezbr. und Dezbr.-Januar 6¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar-März 7¼ Thlr. Gld., März-April 7⅓ Thlr. Gld., April-Mai 8—7 11/12 Thlr. bezahlt, 7¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 8¼ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 3. Dezbr. Zink flau.

Wasserstand.

Breslau, 3. Dezbr. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z. Eisstand.

⁂ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 73—78 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 45 47 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 76—78 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Stroh 4—5 Thlr., Heu 30—35 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 73—83 Sgr., gelber 63—73 Sgr., Roggen 45 bis 49 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 33—35 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 62—76 Sgr., gelber 60-66 Sgr., Roggen 40—47 Sgr., Gerste 34—41 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

V **Oppeln,** 2. Dezbr. Die oppeln-tarnowitzer Eisenbahn naht sich nun ihrer Vollendung, und stehen die Probefahrten auf der ganzen Bahnstrecke in wenigen Tagen bevor. Sie ist unstreitig diejenige unserer schlesischen Bahnen, welche im Verhältniß zu ihrer Länge, vor allen Uebrigen bei größter Sparsamkeit in der kürzesten Zeit hergestellt worden. Alles an derselben hat bereits das Ansehen einer im Betrieb seienden Bahn, so wie das Beamten-Personal der geschäftlichen Thätigkeit harrt. In Bezug auf die Uniformirung der Letztern erlauben wir uns aber, die silberne Tresse an den Mützen derselben, als zur übrigen Uniform nicht passend, zu bezeichnen. Nicht minder ungerechtfertigt erscheint bei den niedern Beamten der mäusegraue Mützenrand, so wie die Straßenplaneur-Hüte bei den Bahnwärtern.

Die Vorbereitungen zur Säkularfeier der Schlacht bei Leuthen schreiten in erfreulicher Weise vorwärts. Zum Schutz gegen ungünstige Witterung wird bei der Siegessäule eine größere Anzahl gedielter Zelte errichtet, sowie für Restaurationen gesorgt sein. Den am 23. Novbr. d. J. zu Neumarkt versammelten Kreisständen gebührt das Verdienst, dem Drange der umwohnenden Bevölkerung nach einem solchen Feste Rechnung getragen und denselben in praktische Wege geleitet zu haben.

Es waren dies die Herren: Landesältester Anders auf Flämischdorf, Kammerherr von Elsner auf Zieserwitz, Landrath von Knebel-Döberitz, von Kräwel auf Bresa, Lösch auf Stephansdorf, von Müller auf Blumerode, Riemann auf Sagschütz, von Röder auf Gohlau, von Salviati auf Gossendorf und Graf Styrum auf Peterwitz, welche sich zum Fest-Komite vereinigten und zu ihrem Ausschuß die Herren: von Elsner, von Knebel, Riemann, von Röder und Graf Styrum konstituirten.

Das von diesem Ausschusse veröffentlichte Programm wird im Wesentlichen festgehalten werden und das Fest an der Siegessäule bei Heidau Punkt zwei Uhr beginnen; die vorgenannten Komite-Mitglieder werden an schwarz-weißen Binden erkenntlich sein.

Hoffentlich sind die vielseitigen Bemühungen bezüglich der bevorstehenden Jubelfeier durch eine recht zahlreiche Betheiligung patriotischer Männer von nah und fern gekrönt, und wird so trotz der Ungunst der Jahreszeit die Feier des glorreichen Tages eine recht würdige und erhebende.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eduard Pape
Posalie Pape, geb. **Bandmann.**
Lissa, R.-B.-P. den 1. Dezbr. 1857. [4561]

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschluß an einem nervösen Fieber unsere theuere, unvergeßliche Gattin und Mutter **Mathilde**, geb. **Kuevels**. Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir dies, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. [4148]
Düsseldorf, den 25. Novbr. 1857.
Moritz Pläschke,
für sich und seine 3 Kinder.

Am 1. d. M. entschlief im Herrn unsere innig geliebte Schwester **Fanny v. Görtz.** Sie erlag einem hitzigen Nervenfieber. Den vielen Verwandten und Bekannten, welche sie geliebt haben und welche sie mit uns betrauern werden, widmen wir tiefbetrübt diese Anzeige.
Die Geschwister der Verstorbenen,
zu Rosenberg, Breslau, Brieg und Laskowitz.

Todes-Anzeige. [4552]
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 2. Decbr. Früh halb 1 Uhr verschied zu Schweidnitz unser guter Gatte, Vater, Grossvater, Onkel und Grossonkel, der Partikulier Herr **C. J. Menzel**, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 10 Monaten. Diesen Verlust zeigen hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, den Freunden des Vevstorbenen an:
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, Guhrau und Breslau.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 4. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz der Frau Flaminia Weiß.** Zum ersten Male: **„Barfüßele."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, nach Berthold Auerbach's gleichbenamter Dorfgeschichte frei bearbeitet von Moritz Reichenbach.

Verein. △ 7. XII. 6. I. △ I.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend den 5. December:
Keine Versammlung.
Die nächste: Sonnabend den 12. December.

Die **Monats-Ausstellung** der Sektion für Obst- und Gartenbau findet Sonntag den 6. Dezember im Lokal der Schlesischen Gesellschaft statt.

Die geehrten Mitglieder, welche im nächsten Frühjahre Edelreiser oder Sämereien zu erhalten wünschen, ersuchen wir ergebenst, sich bald gefälligst melden zu wollen. Zugleich bitten wir um Einsendung der noch rückständigen Berichte. [4135]
Die Section für Obst- und Gartenbau.

Im Saale zum blauen Hirsch
Ausstellung [4031]
berühmter Transparent-
„Oel-Gemälde"
der königlichen Akademie.
Mit Orgelspiel.
Kassenöffnung 6½, Anf. 7, Ende nach 8 Uhr.
Näheres Tageszettel und Programme.

Bei unserer Religionsschule ist die **zweite Lehrerstelle** mit 200 Thlr. Gehalt vakant. Qualifizirte Bewerber, welche die gesetzliche Befähigung zur Bekleidung einer Elementarlehrer-Stelle und zum Schächter besitzen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden.
Neisse, den 2. Dezember 1857. [4161]
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Weifs-Garten.

Heute, Freitag, den 4. Dezember: **11tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 3 A-moll) von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Konzert für Violoncello.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[4564] Damen 2½ Sgr.

Seifferts Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48 [4541]
heute, Freitag: **großes Concert der Gesellschaft Guttmann, im tiroler National-Kostüm.** — Es werden die beliebtesten tiroler Alpengesänge, so wie komische als tragische Lieder aufgeführt. Anfang 5 Uhr.

Pariser Restauration,
Wein- und Konzerthalle Ring 19,
täglich **großes Konzert** von der Familie **Kleinschmidt,**
in ihrem vielfach gewechselten Kostüm.
Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**
[4032]

Einladung nach Lissa.

Bei Gelegenheit der Feier zu Leuthen lade ich auf morgen, Sonnabend, den 5. Dezember, ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke habe ich bestens Sorge getragen und bitte um geneigte Beachtung.
F. Klosse, Gastwirth im gelben Löwen.

Wirthschafts-Schreiber.
Zwei ordentliche, fleißige Wirthschafts-Schreiber mit guten Zeugnissen versehen, suchen eine Anstellung.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4158]

Ein nicht domicilirter Prima-Wechsel, lautend Kattowitz, den 25. Oktbr. 1857, Rth. 220. 18. 6. Drei Monate nach Dato zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre der Direktion der Rozwadzer Zucker-Fabrik Rth. 220. 18. 6 ꝛc. ꝛc., ausgestellt von L. Borinski, acceptirt von A. Borinski, ist verloren gegangen und wird vor dessen Ankauf gewarnt. [4133]

Ein guter Leder-Plauwagen mit eisernen Achsen, 2 brauchbare Ackerpferde, 1 junger Bulle und 1 Kuh sind sofort in Drachenbrunn, Haus Nr, 53, bei Schwoitsch, zu verkaufen. [4547]

Bekanntmachung.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 19. Oktober 1852 unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Widerrufs bewilligte Steuer-Vergütigung für ausgeführte Brenn-Materialien wird auf Grund des seitens der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, hierselbst bestätigten Beschlusses der hiesigen städtischen Behörden in Betreff aller aus hiesigem Stadtbezirke zu **Lande** ausgeführten Brenn-Materialien vom **1. Januar 1858** ab aufgehoben, und soll dieselbe unter den in der Bekanntmachung vom 19. Oktober 1852 angedeuteten Modalitäten nur noch für diejenigen Brenn-Materialien fortbestehen bleiben, welche aus dem innern Stadt-Bezirk zu **Wasser** ausgeführt werden. [1050]
Breslau, den 16. Oktober 1857. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [4140]

Nachdem von dem 10. Spezial-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank hierselbst zur Erleichterung im Geschäftsbezirke nachbenannte Straßen: Werderstraße, Wassergasse, Fährgasse, An den Kasernen und An den Mühlen, abgezweigt und dem 22. Spezial-Kommissariat zugetheilt worden sind, werden alle diejenigen Invaliden, welche in den vorgenannten Straßen wohnen, hiermit angewiesen, sich von jetzt ab mit Unterstützungsanträgen an unser Ehrenmitglied, Herrn Stadtgerichts-Sekretär Pücher, Offene Gasse Nr. 2, zu wenden.
Breslau, den 2. Dezember 1857.
Das Stadtbezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

[4134]

Aktiva:

Kassen-Bestände	32,729	Thlr.
Wechsel-Bestände	416,116	„
Lombard-Bestände	74,500	„
Effekten-Bestände	9,792	„
Guthaben in laufender Rechnung und andere Forderungen	28,643	„

Passiva:

Eingezahltes Aktien-Kapital	548,725	„
Guthaben in laufender Rechnung	2,828	„

Posen, den 30. Novbr. 1857. **Die Direktion.** Hill.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Die Feier des hundertjährigen Gedenktages der glorreichen Schlacht bei Leuthen wird in der constit. Bürger-Ressource **kommenden Sonnabend den 5. d.,** Nachmittags von 3 7 Uhr an, durch ein **Extra-Konzert** in dem entsprechend ausgestatteten Kutznerschen Lokale begangen werden. Fest-Musik von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regiments. — Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. [4136]
Breslau, den 3. Dezember 1857. **Der Vorstand.**

Bank für Handel und Industrie.

Die Herren Aktionäre werden benachrichtigt, daß die Aktien-Zinsen à 4 pCt. für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezbr. d. J. gegen den Coupon Nr. 2 mit 24½ Fl. 5 Kr. beziehungsweise 2 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. im Th. 14-Fuße vom kommenden 1. Januar ab bis incl. 31. Januar erhoben werden können
bei unserer **Haupt-Kasse** in **Darmstadt,**
unserer **Filiale** in **Mainz,**
Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.,**
Herren **W. Köster u. Comp.** in **Mannheim,**
„ **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn,**
„ **Julius Bleichröder u. Comp.** in **Berlin,**
„ **Sal. Oppenheim u. Comp.** in **Köln,**
dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein** in **Köln,**
Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
„ **Bucher u. Comp.** in **Leipzig,**
„ **Leiden, Premsel u. Comp.** in **Paris.**

Nach dem 31. Januar wird der Coupon nur in Darmstadt, Mainz und Frankfurt a. M. bei den oben bezeichneten Stellen ausgezahlt. [4152)
Darmstadt, den 1. Dezember 1857. **Die Verwaltung.**

Die Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld, war bei dem am 12. August 1857 hierselbst stattgefundenen Brande am stärksten betheiligt. Die Direktion ist allen Verpflichtungen auf eine Weise nachgekommen, welche die unterzeichneten Versicherten nur zum größten Dank verpflichten muß; wir fühlen uns demnach veranlaßt, derselben dies hiermit öffentlich zu bekunden, und können wir dies Institut nur Jedermann bestens empfohlen halten.
Bojanowo, im Großherzogthum Posen. [4553]
Arendt. Gebauer. Legab. Haake. Ast. Nackwitz. Bergmann. Levi. Niederschn. Schliebs. Mätze. Starke.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse des Verwaltungsraths der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Lieferung von 150,000 Pud Eisenbahn-Schienen in Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Profile der Schienen sind auf dem hiesigen Central-Büreau und in Breslau auf dem Büreau Königsplatz Nr. 3 a einzusehen, und werden Kopien davon auf Verlangen mitgetheilt.

Zur Entgegennahme der Submissions-Offerten, welche mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung für die Warschau-Wiener Eisenbahn"
versehen werden müssen, wird hiermit ein Termin auf den **7. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr** anberaumt, und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.
Warschau, den 13. (25.) November 1857. [4063]
Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn: Rosenbaum.

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband

Für den direkten Güterverkehr im Mitteldeutschen Eisenbahnverbande tritt vom 1. Dezbr. ab ein neuer Tarif in Kraft, welcher für den Verkehr der Stationen Berlin und Magdeburg mit den Stationen der Main-Weser-Eisenbahn, der Main-Neckar-Eisenbahn, der großherzogl. badischen Eisenbahn und der königl. würtembergischen Eisenbahn, so wie für alle Transporte, von denen die vorgenannten Strecken berührt werden, größere oder geringere Ermäßigungen der Transportsätze nachweiset.

Das Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Exemplare des neuen Tarifes vom 6. Dezember ab in den Güter-Expeditionen für den Preis von 5 Sgr. käuflich zu haben sind. Berlin, den 30. November 1857. [4132]
Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.
Für dieselben:
Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung

erlaubt sich Unterzeichneter seine von ihm während der **Feier der Schlacht bei Leuthen am 5ten d. Mts.** in der Nähe der Siegessäule auf dem Schlachtfelde aufzustellende **Restauration** angelegentlich zu empfehlen. [4118]
Neumarkt, den 1. Dezember 1857. **B. W. Wolff.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: **Flügel-Instrumente** und **Piano droits.** [3306]

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.
Rud. Siebelist.

Heilborns Hôtel zu Beuthen in Oberschl.

empfiehlt sich einem resp. Publikum zu geneigter Beachtung.

Hôtel de Prusse in Breslau.

Dieser in unmittelbarer Nähe des **Central-Bahnhofes der oberschlesischen** und **posener Eisenbahnzüge** und **berliner Eilzuges** gelegene **Gasthof** wird den geehrten Reisenden zum guten und bequemen Logiren bestens empfohlen. [4347]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung der für das Jahr 1858 für die Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn erforderlichen Uniformstücke im Wege der Submission vergeben werden.

Zu dem Ende ist ein Termin auf den
18. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,
im Central-Büreau des neuen Stations-Gebäudes anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Anfertigung von Uniformstücken",
eingereicht sein müssen und in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [4149]
Breslau, den 1. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachstehende zu Verwaltungs-Zwecken nicht mehr geeignete Materialien:
12813 Stück eichene Schwellen,
385 „ kieferne Schwellen,
10¾ Klaftern eichenes Holz,
3¼ „ kiefernes Holz,
7 Stück Weichen-Rahmen,
70 „ Barrieren-Pfähle,
18 „ Bretter,
10 „ Bohlen,
25 „ Stacketen,
48 „ Zaun-Riegel,
25 Centner 100 Pfd. unverbranntes Gußeisen,
453 „ alte Schienen,
33 „ 50 Pfd. grobes Schmiedeeisen,
2 „ 60 Pfd. Schmelzeisen,
44 „ 22 Pfund Zinkblech,
sollen in termino **den 12. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr,** auf hiesigem Bahnhofe im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufsbedingen werden im Termine bekannt gemacht, können auch im Bureau der Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe eingesehen werden.
Breslau, den 30. November 1857. [4162]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstätten-Betrieb der königlichen Ostbahn pr. 1858 erforderlichen Materialien, Werkzeuge, Geräthe ꝛc. sollen auf dem Wege öffentlicher Submission in folgenden 40 Loosen verdungen werden. [3944]

Loos	I.	1048½	Centner	Rundeisen,
„	II.	690	„	Quadrateisen,
„	III.	1750	„	Flacheisen,
„	IV.	50	„	Eckeisen,
„	V.	45	„	Bandeisen,
„	VI.	700	„	Roststabeisen,
„	VII.	50	„	Feinkerneisen,
„	VIII.	35	„	Gußstahl,
„	IX.	25	„	Gußstahl zu Federlagen,
„	X.	55	„	konisch gewalzten (Ferroul-) Stahl,
„	XI.	35	„	Schweiß- (Brillen-) Stahl,
„	XII.	45½	„	Stangenkupfer,
„	XIII.	57½	„	Schmelzkupfer,
„	XIV.	285	„	spanisch Blei in Mulden,
		6	„	Blei in Platten,
„	XV.	44¾	„	Antimon regulus,
„	XVI.	43	„	Zinn, best englisch in Blöcken,
		7½	„	Zinn in Stangen,
„	XVII.	10	„	Schmelzzink,
„	XVIII.	323	„	Eisenblech,
		4	„	Stahlblech,
„	XIX.	17	„	Kupferblech zu Wagendächern,
		30	„	„ gewöhnliches,
		4	„	Messingblech,
		16	„	Zinkblech,
		¾	„	Messingdraht,
		¾	„	Kupferdraht,
„	XX.	13	„	Splintdraht,
		26	„	Eisendraht,
		1½	„	Stahldraht,
„	XXI.			diverse Eisen- und andere Materialien, als Nieten, Nägel, Schrauben, Schiefertafeln u. s. w.,
„	XXII.			diverse Gummiwaaren in Schläuchen, Platten und Ringen,
„	XXIII.			diverse Glaswaaren,
„	XXIV.			diverse Seiler- und Hanfwaaren,
„	XXV.			diverse Farben, Chemikalien und Droguen,
„	XXVI.			diverse Lederwaaren,
„	XXVII.			diverse Bürsten und Pinsel,
„	XXVIII.			diverse Werkzeuge und Geräthe, als: 8690 Stück diverse Feilen, 24,000 Mark Schmelztiegel, diverse Bohrer, Hobel u. s. w.,
„	XXIX.	13½	Centner	Roßhaare,
		25	„	Waldwolle,
„	XXX.			diverse Posamentirwaaren.
„	XXXI.			diverse Manufakte, als Damast, Thybet, Drillich, Leinwand, Segeltuch, Plüsch, erbsgraues Tuch, Fußteppichzeug u. s. w.,
„	XXXII.			200 Stück Strohdecken für die Coupee's,
„	XXXIII.			180 Pfund Filzplatten,
„	XXXIV.			diverse Hölzer, als: 46,000 laufende Fuß kieferne Bretter, diverse kieferne, eichene, pappelne, erlene, rothbuchene ꝛc. Bohlen u. s. w.,
„	XXXV.			3600 Scheffel Stammholzkohlen,
„	XXXVI.			300 Last doppelt gesiebte englische Nußkohle,
„	XXXVII.			168 Stück diverse Radreifen aus Feinkerneisen oder Puddelstahl,
	XXXVIII.			169 Stück dergleichen,
„	XXXIX.			1274 Stück diverse Siederohre (gezogene),
„	XXXX.			1274 Stück desgleichen,

Der Submissions-Termin hierzu ist auf
Dinstag den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten auf dem Bahnhof Bromberg angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung der Werkstatts-Materialien für die königlichen Ostbahn pro 1858"
an den unterzeichneten Ober-Maschinen-Meister einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen mit dem speciellen Nachweis der Materialien sind in den Büreaus der Werkstätten zu Landsberg a. d. W., Bromberg, Dirschau und Königsberg in Pr. zur Einsicht ausgelegt, in den Büreaus zu Bromberg und Königsberg zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien ꝛc.

Auf portofreie Gesuche werden die Lieferungs-Bedingungen an Unternehmungslustige von dem unterzeichneten Ober-Maschinen-Meister mitgetheilt.
Bromberg, den 25. November 1857.
Der königliche Ober-Maschinen-Meister **Rohrbeck.**



Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung der pro 1858 für das Central-Bureau der königl. Ostbahn erforderlichen Schreibmaterialien und Büreau-Bedürfnisse, bestehend in circa 15 Rieß Briefpapier, 200 Rieß fein Schreibpapier, 700 Rieß Konzeptpapier verschiedener Formate, 30 Rieß Packpapier, 10 Rieß Aktendeckelpapier, Zeichenpapier, Stahlfedern, Bleistifte, Rothstifte, Siegellack u. s. w. soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten, portofreie versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung der Schreibmaterialien ꝛc. für das Central-Bureau der königlichen Ostbahn pro 1858"
versehen, bis zum
19. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau anstehenden Termin an mich einsenden.

Die Oeffnung der Offerten zur bezeichneten Terminsstunde wird in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungs-Bedingungen, aus welchen das Quantum der einzelnen Lieferungsobjekte zu ersehen ist, liegen bei mir zur Einsicht offen und werden von mir auf portofreie Anträge mitgetheilt. Bromberg, den 2. Dezember 1857. [4147]
Der königliche Ober-Güter-Verwalter. gez. **Perrin.**



Erscheint alle acht Tage in einer Nummer und beträgt der geringe Abonnements-Preis

Vierteljährlich nur 20 Sgr.

Der **BAZAR**, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat die Aufgabe, durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbst-Anfertigung aller Gegenstände**, welche **irgend** in das Bereich **weiblicher Handarbeiten gehören** und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden **neuesten Mode** zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden **über 2000 Abbildungen** der **modernsten Handarbeiten** und **Toilettengegenstände**, nebst genauer Anleitung zur **Selbst-Anfertigung** gegeben; sowie: **Pariser** und **Berliner Original-Muster** für **Weis-Stickerei, Bunt-** und **Perl-Stickerei, Häkelmuster, Modenbilder** und jährlich über 25 bis 30 **Schnittmuster**, die gesammte **Damen-Garderobe, Leibwäsche** und **Kinder-Garderobe** umfassend. Diese modernen **Schnittmuster**, in **Original**-Größe gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, darnach ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des BAZAR liefert: **Novellen, Skizzen** und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Notizen, Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel** und eine **Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und die Toilette betreffend.** —

Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Die Administration des Bazar.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- u. Stockgassen-Ecke 53),

[4142] Th. Hensel in Leobschütz, Koblitz in Reichenbach, Heinisch in Neustadt und Hitschfeld in Neurode.

Die neuesten Werke über Baukunst und Bautechnik.

W. Hertel, Bauinspekt., 62 Tafeln Façaden, Grundrisse, Profile mit theils ausgeführten Gebäuden aller Art, von Palästen, Schlössern, Hotels, öffentlichen Gebäuden, Stadt- u. Landkirchen, Kapellen, Schulgebäuden, kleinen und größeren Schauspiel- und Schützenhäusern, Observatorien, öffentlichen Vergnügungslokalen, Stall- u. Wirthschaftsgebäuden, Eisgruben ꝛc. Ingleichen von Land- u. Gartenhäusern u. Villa's, Parkgebäuden, Gärtnerwohnungen, Pavillons, Gartenhäusern, Badehäusern, Badezimmern, Cottagen, Schweizerhäusern, Sennhütten, Baumrinden-, Schilf-, Stroh- u. Mooshütten, Gartenanlagen, Volièren, Geflügelhöfen, Lauben, Bogengängen, Schaukeln, Fontänen, Springbrunnen, Bassins, Brücken, Hängebrücken, Terrassen, Gitterwerk ꝛc. Nebst Vorlagen und Details zu Portiken, Freitreppen, Säulengängen, Kolonnaden, Vorhallen und Vorplätzen, Korridoren, Ballustraden, Balkonen und Altanen, Belvederen, Vestibulen, Frontons, Risalits, Pilastern, Lisenen, Arabesken, Gesimsen, Frisen, Nischen, einfachen und Doppelthüren. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, welche zum geringsten Theile aus den bereits veröffentlichten 200 Tafeln ausgewählt, sondern in der Mehrzahl aus ganz neuen französischen, belgischen und englischen Mustern neu gezeichnet worden ist. Gr.-4., in festem engl. Cartonband. 1858. 2 Thlr.

Karl Matthaey (Baumeister in Dresden), neuestes Lehr-, Modell- und Ornamenten-Buch für Ebenisten, Bau- und Möbelschreiner, Holzschneider und andere, der bildenden Kunst verwandte Gewerbe. Zur Beförderung des reinen und veredelten Geschmacks bei allen hierbei in Betracht kommenden, der Mode unterworfenen Arbeiten. **Zweite,** ganz umgearbeitete, neu gezeichnete nnd modernisirte Auflage. Mit 60 lithogr. Fol.-Tafeln. In höchst eleg., architekt. verziertem u. lithographirt. Carton. 1857. 2 Thlr. 15 Sgr.

Grandpré's Schlossermeister, oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst. Für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge, sowie für Architekten und Bauunternehmer. Nach dem Französischen in den ersten fünf Auflagen bearbeitet von J. G. Petri, C. H. Schmidt, F. A. Reimann, Dr. C. Hartmann, den Schlossermeistern J. G. Buch und F. Rathel. Nunmehr in sechster Auflage von Grund aus umgearbeitet und neu herausgegeben von A. W. Hertel. Mit einem Atlas, enthaltend neunzehn lithographirt. Folio-Tafeln. Oktav. 1858. Atlas besonders. 1 Thlr. 15 Sgr.

Dr. C. Hartmann, die Waagen u. ihre Konstruktion. Eine gründliche Beschreibung der Krämer-, Probir-, Schnell-, Heu-, Goldlegirungs- und dänischen Waagen, der verjüngten oder Decimal- und Centesimal-Waagen in ihren wichtigsten Arten, als Schiffs-, Brücken-, Straßen-, Zoll- oder Mauthwaagen, der Tafel- oder Tisch- und Krahnwaagen, ferner der Zeiger-, Garn-, Papier- und Federwaagen. Mit 111 Figuren auf 8 lithographirten Tafeln. 8. Fest geh. 15 Sgr.

J. König (Schlosser-Meister zu Attendorn), Grundriß der Schlosserkunst, enthaltend die vorzüglichsten und am häufigsten vorkommenden Schlosserarbeiten im neuesten Geschmacke. Nebst erprobten Recepten zur Verschönerung der Metalle. Dritte sehr verbesserte und abermals um 1 Bogen und 5 Quarttafeln vermehrte, aber im Preise nicht erhöhte Auflage. Zweiter, unveränderter Abdruck. Mit einem Atlas von 44 Quarttafeln mit meisterhaft lithograph. Abbildungen aller beschriebenen Gegenstände in natürlicher Größe. 8. 1857. Geheftet. 1 Thlr. 7½ Sgr.

F. Reinnel's englisch. Receptbuch für Maurer, Tüncher, Stubenmaler, Stukkaturarbeiter und Cementirer. Enthaltend: Vorschriften und Unterweisung zum Mauern, Gypsformen, Anstrich und Malen der Wände, und Anfertigung von baulichen Ornamenten mit einer großen Anzahl von Recepten zum Mischen der verschiedenartigen Mörtel, Kompositionen, Tünche, Anstriche ꝛc. Mit 7 Tafeln. 8. Fest brosch. 20 Sgr.

Péclet, Grundsätze der Feuerungskunde, namentlich der Anlegung von Herden, Schornsteinen, Kaminen, Stuben-Oefen, Heizgewölben, Dampf- und Warmwasserheizungen, Lüftungs-Apparaten u. s. w.; mit besonderer Berücksichtigung der Brennmaterial-Ersparung und Rauchverzehrung. **Dritte,** gänzlich umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 592 Figuren auf 40 lithographischen Foliotafeln. 8. Geh. Atlas besonders. 1857. 3 Thlr. 10 Sgr. Mit demselben steht im engsten Zusammenhange:

Péclet, allerneueste bewährte Erfindungen und Erfahrungen über Feuerungs-, Erwärmungs-, Ventilations- oder Lüftungs-Anlagen in Privat- und öffentlichen Gebäuden. Nebst Bemerkungen über die Heizung mit Leuchtgas und Wasserstoffgas. Mit 4 lithograph. Foliotafeln. 8. Geh. 25 Sgr.

Gay-Lussac u. Pouillet, die Anlegung der Blitzableiter zu sicherem Schutze von Thürmen, Kirchen, Schlössern, öffentlichen Gebäuden, Pulvermagazinen und Pulvermühlen, Telegraphenleitungen, Seeschiffen und Privatwohnungen. Mit 36 erläuternden Figuren. 8. Geh. 15 Sgr.

Der Brunnen-, Röhren-, Pumpen- u. Spritzenmeister, auch Bleiarbeiter, oder Handbuch für Alle, welche sich mit Verfertigung hydraulischer Maschinen, sowie mit Brunnen-Anlagen, Feuerspritzen, Wasserleitungen und Bleiarbeiten beschäftigen. Vierte verbesserte Auflage. Mit 13 lithograph. Querfoliotafeln. 8. 1858. 1 Thlr. 10 Sgr.

W. Wedemann, das Unentbehrlichste und Interessanteste aus der Längen-, Flächen- und Körperrechnung. Ein Hilfsbuch zum Selbstunterricht für Diejenigen, welche — ohne mathematische Kenntnisse — sich über Raumrechnung gründlich belehren, oder das Versäumte nachholen wollen. Namentlich auch für solche Handwerksleute, welche bei Akkordarbeiten ꝛc. sich dieser Rechnung bedienen müssen. 3. Aufl. 2 Theile 12½ Sgr. [4163]

Vorräthig oder doch in kurzer Zeit zu beziehen durch
die Sortim.-Buchhandlung von Graß, Barth & Comp. (J. F. Ziegler)
in Breslau, Herrenstraße Nr. 20,
in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **P.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.**

Bank für Süddeutschland. — Monatsausweis pro 30. Novbr. 1857.

Aktiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Nicht eingezahlte 70 % auf 12,078,000 Fl.	8,454,600	....	....	....
Nicht eingezahlte 80 % auf 26,250 Fl.	21,000	....	8,475,600	....
Wechsel	....	....	3,061,289	23
Cassa. Baarvorrath in Silber	855,203	16	....	....
Vorräthige Banknoten	84,063	45	939,267	1
Belehnungen und Effekten	....	....	1,571,094	14
Immobilien, Banknoten-Anfertigung und Diverse	....	....	204,352	56
			14,251,603	34

Passiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Aktien-Kapital. Volleingezahlte Aktien	240,500	—	....	....
Aktien mit 30 % Einzahlung	12,078,000	—	....	....
Aktien mit 20 % Einzahlung	26,250	—	12,344,750	....
Banknoten in Umlauf	....	....	1,722,750	....
Diverse Kreditoren	....	....	184,103	34
			14,251,603	34

[4153]

Mein Lager von Moderateur-Lampen,

in Porzellan und Bronce, ist durch neue Sendungen aus Paris wieder vollständig ergänzt, so daß ich eine glänzende Auswahl zu bieten vermag.

Zugleich empfehle ich alle andern Arten **Hänge-** und **Tischlampen, Kaffee-** und **Theemaschinen, Wassereimer** von Zink, **Ofenvorsetzer** und alle **Küchengeräthe,** in Blech und Messing in größter Auswahl. [4139]

Friedrich Stein, Klemptner-Meister, Albrechtsstraße Nr. 36.

Baseler Leckerli,

(Lebkuchen), von bekanntem feinen Geschmack, sind wieder angekommen und das Dutzend zu 15 Sgr., das Packet von 3 Stück zu 3¾ Sgr. zu haben bei [4551]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

2000 Thaler

werden auf ein Landgut in Niederschlesien gegen Hypothek innerhalb ¾ der landschaftlichen Taxe zu 6 pCt. Zinsen von einem pünktlichen und reelen Zinsenzahler sofort oder zum 1. Januar 1858 gesucht. — Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Teichgreeber, Ring Nr. 6. [4561]

Zu verkaufen

wegen eingetretenen Todesfalles, ein starkes braunes Reit- und Wagenpferd, ein ganz neuer Brettwagen mit eisernen Axen, und ein noch guter Leder-Plau-Wagen. Das Nähere Antonienstr. Nr. 29, 2 St. [4567]

Auf einen Besitz, untaxirt, aber **nachweislich** wie **augenscheinlich** im Werthe von mehr als **hunderttausend Thaler,** werden **baldigst** zur ersten und einzigen Hypothek **zweimal 5000 Thaler,** mit 5 Prozent verzinslich, gesucht und Geldpapiere zum höchsten Tagescourse angenommen. — Die Herren Rechtsanwalt Sabarth in Ratibor, Oberamtmann Jung in Oppeln und Hr. Reimann (Tauenzienplatz) in Breslau, werden gefälligst nähere Auskunft geben. [3902]

Hotel-Verkauf.

Ein Hotel I. Klasse, in einer sehr lebhaften Kreisstadt, nobel und komfortable eingerichtet, äußerst frequent, mit Billard-, Spiel-, 10 Fremden-, Gast- und Wohnzimmern, Speise- und Concertsaal, Alles fein tapezirt und luxuriös möblirt, auf dem Markte belegen, soll mit 6—8000 Thlr. Anzahlung billigst verkauft und sofort übergeben werden durch das **Central-Adreß-Bureau** Ring 40.

Daselbst werden außerdem eine große Auswahl **Hotels, Gasthöfe II. u. III. Kl., Mühlen- und Fabrikgrundstücke,** auch **Häuser** zu allen Preisen den Kauflustigen empfohlen, und reele Bedienung in bekannter Weise zugesichert. [4562]

Für 130 Thlr. jährlich findet in einer sehr geachteten Familie noch eine Pensionärin von 10—14 Jahren, liebevollste Aufnahme und gediegensten Unterricht in allen Schulwissenschaften, fremden Sprachen, Zeichnen, Musik und Handarbeiten. Näheres unter Adresse A. V. B. poste restante franco Breslau. [4548]

2000 bis 3000 Thaler

werden gegen ein gutes, sicheres Pfand, in materiellem Werth von 10,000 Thlr., zu leihen gesucht; höherer als sonst üblicher Zinsfuß wird bewilligt. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. P. No. 12 poste restante Breslau erbeten. [4572]

Ein **bejahrter, rüstiger Pädagoge,** in allen Fächern (auch in Latein, Französisch und Musik) unterrichtend und mit rühmlichen Zeugnissen versehen, **sucht sogleich Stellung als Hauslehrer.** Offerten beliebe man zu adressiren: **M. Kleinert** zu Breslau, Junkernstraße 25. [4156]

Ein noch in Kondition stehender Buchhalter sucht unter soliden Ansprüchen zum 1. Januar eine Comptoir-Stelle.

Gefällige Offerten werden bis zum 10. d. M. unter H. G. No. 21 poste restante Breslau erbeten. [4555]

Buchhalter.
Für eins der bedeutendsten Handlungshäuser Breslau's wird ein wirklich tüchtiger, gut empfohlener Buchhalter gewünscht. Konfession ist gleich.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4159]

Ein Lehrling kann in mein Spezerei-Geschäft sofort eintreten. [4571]
Robert Hoyer, Breite-Straße Nr. 40.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten sind nach § 9 der Verordnung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt pro 1843, Seite 144) für den Zeitraum vom 7. bis 25. Dezb. d. J., beide Tage mit eingerechnet, verboten.

Ebenso wenig darf nach § 11 der angezogenen Verordnung am 25. Dezember d. J. als am ersten Weihnachtsfeiertage an öffentlichen Orten Spiel oder Musik stattfinden.

Dies wird zur Nachachtung hierdurch in Erinnerung gebracht. [1167]

Breslau, den 30. November 1857.

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Konkurs-Eröffnung. [1159]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 1. Dezember 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wolff Sulzbach, Karlsstraße Nr. 3 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 30. Novbr. 1857
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. Dez. 1857 VM. 9 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rat Schmidt im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Dez. 1857 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Bei der Glogau-Saganschen Fürstenthums-Landschaft ist für den bevo stehenden Weihnachts-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen und Kapitalvaluta
der 21., 22., 23. u. 24. Dezbr. d. J.
und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefzins-Coupons, der Baarzahlungs und Umtausch-Rekognitionen
der 28., 29. u. 30. Dezbr. d. J.
täglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags anberaumt worden, wobei zur Beachtung anempfohlen wird, daß die Coupons der 4 und 3½ prozentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe ebenso wie die Coupons der 4 prozentigen und 3½ prozentigen neuen Pfandbriefe besonders zu verzeichnen sind.

Glogau, den 30. Novbr. 1857. [1165]

Glogau-Sagan'sche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
v. Eckartsberg.

Proklama.

Im Depositorium des unterzeichneten Kreis-Gerichts befindet sich das Testament des Fleischers Andreas Kolonka aus Krappitz. Da seit der Niederlegung dieses Testaments 56 Jahr verflossen sind, und bisher weder die Publikation nachgesucht, noch von dem Leben oder Tode des Testators Etwas bekannt geworden ist, so werden die unbekannten Interessenten zur Nachsuchung der Publikation in Gemäßheit des § 218 Theil 1. Titel 1 des Allgemeinen Land-Rechts hiermit aufgefordert.

Oppeln, den 27. November 1857. [1166]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Vacante Stelle. [4146]

Ein **Commis,** der mit der Buchführung vertraut, und sich bester Empfehlung erfreut, findet vom 1. Januar ein Unterkommen. Das Nähere auf frankirte Briefe bei **Robert Drosdatius** in Glaz.

Ein wöchentlich dreimal erscheinendes, **weitverbreitetes Wochenblatt** ist sofort zu verkaufen. Offerten wolle man frankirt an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre T. U. einreichen. [4131]

Gesellschafterin.
Ein wissenschaftlich gebildetes, sittlich anständiges, bescheidenes Fräulein, aus solider Familie, mit feinen weiblichen Handarbeiten vertraut und sehr gut empfohlen, wünscht Neujahr oder Ostern 1858 als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau eine Anstellung.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4158]

4000 Thlr. 1. Hypothek

auf ein neugebautes Haus in einer hiesigen Vorstadt, werden mit Verlust cedirt. Näheres durch **G. Hönsch,** Altbüßerstr. Nr. 22. [4563]

Wachsstöcke,

künstlich dekorirte und glatte, bunte, weiße, gelbe, **eigener Fabrik zu Fabrikpreisen,** empfehlen: [4092]

Price u. Co.,
Schweidnitzerstr. 51, zur „Stadt Berlin".

Stearinkerzen,

Prima, Secunda und Tertia, empfiehlt bei Abnahme von Partien zu Fabrikpreisen die Niederlage von [4474]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Eine große, fast gar nicht gebrauchte
Feuerspritze [4145]
mit Doppeldruck und Schlauch ist zu verkaufen bei dem Dominium Kunsdorf bei Nimptsch.

Im Verlage von **Carl Dülfer** in **Breslau** (Albüßerstraße Nr. 12) erschien so eben und ist für beibemerkten Preis durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische Geschichten
des alten und neuen Testaments
für Schulen

mit den Worten der Schrift erzählt und mit Bibelsprüchen und Liederversen erläutert, von **Heinrich Wendel**, Pastor.

Nebst einem **Lektions-Plan** für den biblischen Geschichts-Unterricht in Verbindung mit der Perikopen-Erklärung in einer einklassigen Schule. In zwei Jahrgängen nach dem Kirchenjahr.

VIII u. 183 S. 8. **5** Sgr., gebd. **6½** Sgr.
In Partien noch billiger.

Die in demselben Verlage früher erschienenen luther. **Katechismus**-Bearbeitungen v. Pastor **Heinrich Wendel** sind — in beiden Ausgaben — vergriffen, die neuen Auflagen erscheinen in einigen Wochen und sind die eingegangenen Bestellungen notirt. [4137]

Von den hinterlassenen **Predigten** des sel. Sub-Sen. **Crüger** wurde das **2.** Heft ausgegeben, das **3.** Heft erscheint zu Weihnachten.

In Commission bei **C. Dülfer** ist erschienen:

Dreiundvierzig Predigten

über forttlaufende Texte
des ersten Buchs Mose,
vor der evangel. Gemeinde zu Unterbarmen gehalten von
Emil Heinrich Taube,
Pastor zu Unterbarmen.
Zum Besten der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau.

335 S. gr. 8. brosch. Ldpr. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese ausgezeichneten Predigten des hochbegabten Verfassers, welche derselbe zu dem wohlthätigen Zwecke dem Druck übergeben hat, behandeln in eigenthümlich frischer, fesselnder und tief eingehender Weise die grundlegenden biblischen Geschichten des 1. Buches Mose im Lichte des Evangeliums und sind ganz geeignet, das Vielen verschlossene Verständniß des Alten Testaments zu öffnen und in das Wort Gottes trefflich einzuführen. Sie werden nicht blos Geistlichen und Lehrern, sondern auch Familienkreisen eine willkommene Gabe sein und dürften als Weihnachtsgabe jedem nicht ganz unempfänglichen Herzen ein köstliches Kleinod werden. Die Hälfte der starken Auflage ist schon vor dem Erscheinen durch Subscription vergriffen worden, so daß nur wenige Exemplare dem Buchhandel konnten überlassen werden. [4138]

Gebrüder Littauer,

Außer den täglich eintreffenden Neuheiten in Seiden-, Wollen- und Ballstoffen, Châles und Tüchern ꝛc. empfehlen wir insbesondere unser **großes Lager** von

wirklichen

Wintermänteln,

welche aus den durabelsten Stoffen gearbeitet sind, und bei jeder Witterung, ohne zu leiden, getragen werden können.

Preise fest!

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20.

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter guter Waaren, welche größtentheils von vorletzter Saison sind, wird fortgesetzt, und ist damit jeder Dame Gelegenheit geboten, auch für einen **billigen Preis gute Waaren** zu kaufen.
[4154]

Weihnachts-Ausstellung.

Wir erlauben uns für die bevorstehende Weihnachtszeit ein hochgeehrtes Publikum auf unsere sehr sorgfältig in allen Zweigen der Industrie und Gewerbefleißes sortirte Ausstellung aufmerksam zu machen und deren Besuch zu Weihnachts-Ankäufen bestens zu empfehlen.

Permanente Industrie-Ausstellung,
Schuhbrücke Nr. 35. [4160]

Damen-Mäntel, Burnusse, Jäckchen und Kindermäntelchen,

vom **Einfachsten** bis zum **Elegantesten in allen nur möglichen Stoffen und Farben,** empfehle ich in **reicher und geschmackvoller Auswahl, zu den billigsten Preisen.** [4151]

A. Süßmann,
Albrechtsstraße Nr. 7, im Nickelschen Hause.

Hamburger Photogène in Prima-Qualität,
von frischer Sendung, empfiehlt: **Ewald Müller,** Albrechtsstraße Nr. 15. [4570]

Eine neue Sendung
schottischer Fußdeckenzeuge,
welche bei vorzüglicher **Haltbarkeit** und lebhaften **Farben** die Annehmlichkeit des **Nichtstaubens** vereinigen, offerirt billigst: [4549]
Wilhelm Regner, Ring Nr. 29, zur goldnen Krone.

Große Weihnachtsausstellung

echt englischer, französischer und inländischer Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikel. — Wachswaaren. **Commissions-Lager** von Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Cartonnagen, Papeterien u. s. w., franz. Eisengußwaaren und Bijouterien, bei

Price u. Comp.,
[4143] Schweidnitzerstraße Nr. 51, zu Stadt Berlin,

Ganz starke und frische Hasen, [4557]
empfiehlt gut gespickt d. St. 12 Sgr. **C. Buhl,** Ring, Hintermarktecke im 1. Keller links.



Der **Uhren-Ausverkauf** im Hotel de Saxe, Schmiedebrücke Nr. 48, findet nur noch heute statt.
[4532] **J. Schuster.**



Auch bei mir Gummischuhe
von **Albert u. Louis Cohn,**
für Herren 1 Thlr., für Damen 22 Sgr. 6 Pf., für Kinder 15 Sgr.
Echtes amerik. und franz. Fabrikat aber etwas theurer.
[3689]
B. K. Schiess,
Gewölbe Ohlauerstr., Ring-Ecke, u. Bude vor der Krone.

Bock-Verkauf.
Der Verkauf von **Zucht-Böcken** in hiesiger Stammschäferei hat mit Anfang Dezember begonnen. [4015]
Dambrau, bei Bahnhof Löwen.
Das Freiherr **v. Ziegler'sche Wirthschafts-Amt.**

Bock-Verkauf
Der Bock-Verkauf in der Graf Anton von Magnisschen Stammschäferei zu Eckersdorf bei Glaz beginnt am 1. Dezember d. J. Di, Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten so auch von der Traberkrankheit und wollen sich die Käufer an den Amtmann Hrn. v. Veith hierselbst wenden.

Die in diesem Jahre zum Verkauf aufgestellten, nach der nächsten Schur zur Abnahme bestimmten 700 Stück Mutterschaafe sind bereits anderweitig verschlossen.

Eckersdorf bei Glaz am 24. November 1857.
[3926] **Die Direktion.**

50 St. Mutterschafe zur Zucht,
50 St. Schöpse als Wollträger
stehen zum Verkauf beim Dominium **Lankau** bei **Namslau.**

Desgleichen sind dort auch dieses Jahr wieder reichwollige, feine und körperstarke Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt.

Die Gesundheit der gesammten Thiere wird garantirt. [4456]

Fette Mastschöpse
sind auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt; auch stehen in der Zucker-Siederei zu Lossen 34 Stück gut gefütterte junge Zugochsen zum Verkauf, welche Dinstag den 8. d. M. in Brieg zum Viehmarkte aufgetrieben werden sollen. Näheres im Comtoir der Brieger Zuckersiederei in Brieg. [4016]

Frische Spick-Flundern, geräuch. Lachs, marin. Lachs, marin. Brat-Aal, Elbinger Neunaugen
empfiehlt von neuen Zufuhren, letztere in Original-Gebinden zu ermäßigten Preisen:
Carl Straka,
Kolonial-Waaren-, Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, [4141]
Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Frische Hasen,
gespickt 9 und 11 Sgr., auch Fasanen zum billigsten Preise empfiehlt: **Adler,** alter Fischmarkt am Rathhause Nr. 2. [4550]

Potsdamer Balsam
gegen Rheumatismus und Nervenschwäche, die Flasche 10 und 5 Sgr. [4144]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Lampenschirme, [4558]
Lampen-Glocken und Cylinder so wie Dochte sind wieder in allen Größen und Qualitäten auf Lager und offerirt billigst:
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Frisches Rothwild,
4 und 5 Sgr., so wie auch Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Großvögel und Hasen zu den billigsten Preisen, empfiehlt [4568]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Geb. Pflaumen,
ungar. und türkische, in schönster und bester Qualität, empfiehlt im Einzelnen, so auch im Ganzen zu sehr billigen Preisen: [4560]
Jos. Titze, Ring Nr. 4.

Arbeitsunfähige Pferde,
so wie **thierische Abfälle** aller Art, werden angekauft von der [3974]
Chemischen Dünger-Fabrik.

Bei dem Dom. Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, Postation Heidersdorf, findet ein routinirter **Wirthschafts-Assistent,** bei persönlicher Meldung, sofort Stellung. [4130]

75 Stück fette Schöpse
stehen auf dem Dominium Peterwitz bei H., Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [4565]

Feldgasse 13, nahe an der Promenade, ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend aus 5 Piecen und Zubehör, zum 1. April 1858 zu beziehen.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4164]

H. v. Gerstenbergk,
die Wunder der Sympathie und des Magnetismus,

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend: 700 vielfach bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche nicht nur sehr viele Krankheiten, Wunden und sonstige leibliche Uebel schnell, wohlfeil und sicher geheilt werden können, sondern auch der Hauswirthschaft, der Viehzucht, dem Feld-, Wiesen-, Obst-, Wein- und Gartenbaue, dem Forst-, Jagd- und Fischereiwesen ungewöhnliche Vortheile erschlossen werden. Fünfter unveränderter Abdruck, Duodez. geh. 10 Sgr.

(In diesem einen Bändchen steht das Hauptsächlichste und erübrigt solches die Anschaffung der folgenden 5.)

50,000 Exemplare sind unter dem deutschen Publikum verbreitet und das Vertrauen zu diesen Vorschriften ist bereits zu sehr verbreitet, als daß sie ihm nun von Neuem empfohlen zu werden brauchen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In unserem Commissions-Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Abgekürzte Grammatik
der englischen Sprache oder vereinfachte Methode,
dieselbe schnell und gründlich zu erlernen,
zum Gebrauche für Diejenigen, welche der deutschen oder französischen Sprache mächtig sind,
nebst einem Anhange von Anekdoten, Erzählungen, Aufsätzen und geschichtlichen Rückerinnerungen,
mit einer zwischenzeiligen Uebersetzung,
gemäß dem Geiste der englischen Sprache,
von **Theodor Aug. Dulcken.**
Preis: geh. 24 Sgr.

Die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20 in **Breslau.**
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,**
[4165] in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In unserem Verlage ist erschienen: [2662]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlag (C. Zäschmar).

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2283]

Don Manuel,
oder: Des Helden Standbild.
Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 3. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—70	60	54—58	Sgr.
dito gelber	60—65	58	52—56	„
Roggen . .	43—44	42	40—41	„
Gerste . . .	41—42	40	35—37	„
Hafer . . .	35—36	34	32—33	„
Erbsen . .	62—68	58	50—56	„
Raps . . .	99—02	95	—	„
Winterrübsen	90—96	95	—	„
Sommerrübs.	83—87	75	—	„

Kartoffel-Spiritus 6⅚ Gld.

Ring 32 sind bald 3 Wohnungen à 200, 280 u. 190 Rthlr., auch in der Kornecke 1. Etage 1 großes Zimmer zum Comptoir zu vermiethen. Näheres im Bazar Ring 32. [4454]

2. u. 3. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'84	27"11"'91	28"0"'04
Luftwärme	+ 2,4	+ 3,1	+ 4,6
Thaupunkt	+ 0,8	+ 1,9	+ 2,7
Dunstsättigung	87 pCt.	90 pCt.	85 pCt.
Wind	SW	NW	SW
Wetter	bedeckt Regen	überwölkt	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin** {5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9½ Uhr Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 3. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86 G.
Oesterr. Bankn.		93⅛ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98½ B.
dito 1856	4½	98½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	81¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	82¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	89¾ B.
Posener dito	4	88¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	81 G.
dito neue Em.	4	81 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	77¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	77 11/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	109¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	43¼ B.
Neisse-Brieger	4	63 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	135¼ B.
dito Lt. B.	3½	126¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	3½	74 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	43¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		72¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	98 G.
Oberschl. III. Em.	4	124¼ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	63¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.